

# Schwarzwaldecho

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 30. SEPTEMBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR 153

## Nordkorea will Feindseligkeiten einstellen

Truman kündigt Kapitulationsaufforderung McArthurs an

**TOKIO.** Die nordkoreanische Regierung hat die UN ersucht, einen Waffenstillstand in Korea zu vermitteln. Der nordkoreanische Sender Pjoengjang verbreitete am Freitagfrüh eine Erklärung der nordkoreanischen Regierung, in der die UN um Vermittlung gebeten wurde, damit den Feindseligkeiten in Korea ein Ende gesetzt würde.

Der politische Ausschuss der UN-Vollversammlung hat am Freitag seine Besprechungen wieder aufgenommen. U. a. liegt ihm eine Resolution vor, durch die die UN-Truppen in Korea ermächtigt werden sollen, den 38. Breitengrad zu überschreiten.

Nunmehr haben auch die USA einen Plan zur Beilegung des Korea-Konfliktes ausgearbeitet, der ähnlich dem britischen die Schaffung eines freien unabhängigen und vereinigten Korea vorsieht. Die Einsetzung einer starken Kommission der UN und die Wahl koreanischer Vertreter, mit denen verhandelt werden soll, in geheimer direkter Wahl durch das koreanische Volk. Besondere Aufmerksamkeit müsse dem Problem des Wiederaufbaus in Korea gewidmet werden. Bei der Regelung der Koreafrage dürfe außerdem keine Nation bevorrechtigt sein. Die Ausarbeitung der Waffenstillstandsbedingungen will man den Militärs überlassen.

Präsident Truman gab am Donnerstag auf seiner allwöchentlichen Pressekonferenz zu verstehen, daß in Kürze mit einer Rundfunkerklärung des UN-Oberbefehlshabers in Korea, General McArthur, zu rechnen sei, in der dieser die Kapitulation der Nordkoreaner fordern werde. McArthur handle auf seine Anordnung in Übereinstimmung mit

den Stabschefs der amerikanischen Streitkräfte und der UN. Die Entschließung der UN, die McArthur zu seinen Operationen im laume Korea ermächtigt, sei sehr umfassend gehalten und schließe eine Überschreitung des 38. Breitengrades nicht aus. Unterrichtete Washingtoner Kreise fassen diese Bemerkung Trumans als eine Andeutung dafür auf, daß die UN-Truppen den 38. Breitengrad überschreiten werden, wenn sich die Nordkoreaner nicht mit einer Kapitulation und UN-Kontrollen einverstanden erklären.

Truman sprach die Hoffnung aus, daß der Koreakrieg durch einen Frieden beendet werden könne, der für jedermann zufriedenstellend sei. Die USA dürften auch nach Beendigung des Koreakrieges mit ihren Verteidigungsanstrengungen nicht nachlassen.

Beamte des amerikanischen Außenministeriums vertreten die Ansicht, die neuerlichen Friedensbemühungen der Sowjetunion seien als entschlossener Versuch Moskaus, noch etwas aus der kommunistischen Niederlage in Korea zu retten, anzusehen. Das Ziel der Sowjets sei nicht, in erster Linie Frieden für Korea zu schaffen, sondern vielmehr die Wiederaufrüstungsbemühungen des Westens zu stoppen und die nichtkommunistischen Länder zu spalten.

## Thyssenhütte kann wieder arbeiten

Fessein für den Export-Schiffbau fallen

**BONN.** Die alliierten Hohen Kommissare stimmten in ihrer Sitzung am Donnerstag einem Vorschlag der Vereinigten Stahlwerke zu, in der August-Thyssen-Hütte in Hamburg einen größeren Betrag zu investieren. Die Hütte soll dadurch in die Lage versetzt werden, jährlich 600 000 t Roheisen und 117 000 t Siemens-Martin-Stahl zu produzieren. Die Alliierten wollen sicherstellen, daß die Investitionen nur dazu benützt werden, die genehmigte

Produktionshöhe wieder herzustellen. Die August-Thyssen-Hütte war im vergangenen November von der Demontageliste gestrichen worden, nachdem größere Demontagen vorgenommen worden waren. Seitdem hatte die Hütte ihre Produktion noch nicht wieder aufnehmen können. Wie es heißt, soll der Kredit an die August-Thyssen-Hütte in Höhe von 20 Millionen DM von der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt worden sein, um damit die Produktion wieder anlaufen zu lassen.

Die Hohen Kommissare trafen dann Maßnahmen, um die Entscheidungen der New Yorker Außenministerkonferenz möglichst schnell zu verwirklichen. Die Arbeit der einzusetzenden Ausschüsse wird von den Hohen Kommissaren zusammengefaßt werden.

Ferner wurde das militärische Sicherheitsamt von den Hohen Kommissaren aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um sofort alle Beschränkungen hinsichtlich der Größe, Geschwindigkeit und Zahl der für den Export zu bauenden Handelsschiffe aufzuheben. Oeltanker, Banandampfer, Walfangschiffe und Schiffe zur Beförderung gemischter Ladungen sollen jetzt auch von deutschen Werften gebaut werden können.

## Ein Jahr „provisorische Volkskammer“

Weg zur „Volksdemokratie Sowjetzone“ nicht mehr weit

**BERLIN.** Die provisorische Volkskammer der Ostzone hat mit ihrer 21. Sitzung nunmehr die Legislaturperiode abgeschlossen. In einem Jahr verabschiedete sie 48 Gesetze, faßte 6 Resolutionen und nahm 11 Regierungserklärungen entgegen. Sämtliche Gesetze wurden „einstimmig“ angenommen, eine imponierende Gesetzesarbeit für ein Parlament, das von niemand gewählt worden ist.

Man muß sich darüber im klaren sein, daß diese Gesetze für einen Teil Deutschlands mit 18 Millionen Menschen verbindlich sind und verwirklicht werden. Die Volkskammer führt durch diese Gesetzesarbeit das von den Sowjets begonnene Werk der Sowjetisierung des östlichen Teils Deutschlands fort. Der ostzonale Ministerpräsident Otto Grotewohl sprach in der letzten Parlamentsitzung von einem „Kranz entscheidender Gesetze“, die geeignet seien, das Bild der Sowjetzone entscheidend zu verändern.

Im Verlauf des einen Jahres, in dem die provisorische Volkskammer tätig war, wurden mehr als 80 Abgeordnete, die zu über 90 Pro-

zent den bürgerlichen Parteien angehörten, gezwungen, ihre Mandate niederzulegen. Der größte Teil von ihnen mußte die Sowjetzone verlassen oder wurde verhaftet. In mehreren Fällen wurde die Immunität der Abgeordneten vom Staatssicherheitsdienst nicht beachtet, ja das Parlament sanktionierte die verfassungswidrigen Handlungen nachträglich. Der Weg zur Volksdemokratie Sowjetzone ist nicht mehr weit. Das neue Parlament, das am 15. Oktober gewählt wird, dürfte noch linientreuer als das bisherige sein.

## Indonesien 60. UN-Mitglied

Allgemeine Debatte der Vollversammlung abgeschlossen

**LAKE SUCCESS.** Die Vollversammlung der UN hat am Donnerstag durch Akklamation Indonesien als 60. Mitgliedstaat in die UN aufgenommen.

Am Donnerstagabend schloß Generalsekretär Trygve Lie die allgemeine Debatte der Vollversammlung mit dem Hinweis, daß die Vereinten Nationen in erster Linie für die Herstellung des Friedens und die Verhinderung des Krieges arbeiten müßten.

Trygve Lie erklärte, er wolle drei Artikel einbringen:

1. Die UN müssen und können ihre Fähigkeit, mit einer bewaffneten Aggression fertig zu werden, erfolgreich beweisen.
2. Mit den UN ist es immer noch möglich, die bestehenden Spannungen schrittweise zu verringern und mit geduldiger Arbeit auf einen Ausgleich der widerstrebbenden Interessen hinzuwirken.
3. Die Mitgliedstaaten sollten die UN und ihre Körperschaften in einem Programm zur

Hebung des Lebensstandards in der ganzen Welt einzusetzen.

## Erhard verhandelt mit Petsche

**PARIS.** Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hatte am Donnerstagabend Besprechungen mit hohen Beamten des französischen Wirtschaftsministeriums. Erhard traf u. a. mit dem Chef der französischen Delegation bei der Schumanplan-Konferenz, Monnet, zusammen. Er wird während seines Pariser Aufenthalts außerdem mit Finanzminister Petsche zusammenkommen.

## Lohnerhöhungen

**TÜBINGEN.** Zwischen der Industriegewerkschaft Metall und den Fachverbänden der Metallindustrie ist eine Lohnvereinbarung für Württemberg-Hohenzollern zustande gekommen. Die Vereinbarung sieht eine Erhöhung des Ecklohnes von 1.12 DM auf 1.20 DM, also um 7,1 Prozent vor. Das neue Abkommen gilt bis 31. Januar 1951. Ab 1. Februar kann es mit einem Monat Frist gekündigt werden.

## McArthur übergibt Seoul

UN-Truppen nähern sich 38. Breitengrad

**SEOUL.** Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der UN in Korea, General McArthur, übergab am Freitag dem Präsidenten der Republik Korea, Syngman Rhee, die südkoreanische Hauptstadt Seoul. Vorher fand eine große Siegesparade statt.

Nach bisher unbestätigten indischen Rundfunkmeldungen hat der Oberkommandierende der nordkoreanischen Armee, Ministerpräsident Kim Il-sung, seinen geschlagenen Truppen den Befehl erteilt, sich hinter den 38. Breitengrad zurückzuziehen. Die Einheiten der UN dürften in Kürze bereits an einzelnen Stellen den Breitengrad erreicht haben.

In Südkorea rücken die alliierten Truppen weiter nach Westen vor, haben Taejon erobert und Chonju, etwa 50 km von der Westküste erreicht. Alliierte Flugzeuge konzentrierten ihre Angriffe auf strategische Ziele in Nordkorea.

## Französische Territorialgarde

Zur Verstärkung der Zivilverteidigung

**PARIS.** Das französische Kabinett beschloß am Donnerstag zur Verstärkung der französischen Zivilverteidigung eine Territorialgarde zu bilden, die ungefähr der britischen Heimatwehr des zweiten Weltkrieges entsprechen soll. Die Hauptaufgaben der neuen Verteidigungsorganisation werden die Sicherung der Nachrichtenverbindungen, der Kampf gegen das Einsickern ausländischer Elemente, die Verhinderung von Sabotageakten und die Aufrechterhaltung der Ordnung sein. Es ist beabsichtigt, die Territorialgarde örtlich aufzustellen und alle Bürger an der Verteidigung des Landes gegen Guerillas bei feindlichen Landungen und im Luftschutz zu beteiligen. Auf dem Lande sollen sie mit der Gendarmrie oder den Landjägern zusammenarbeiten, in den Städten von den Fabriken und Großbetrieben aufgestellt werden.



In Düsseldorf kam es zu ernsthaften Zwischenfällen zwischen der Polizei und kommunistischen Demonstranten, die gegen die Beschlagnahme des KPD-Hauses in Düsseldorf protestieren wollten. Wenige Minuten nach der Aufnahme wurde auch unser Fotograf ein Opfer des energiegelassen Vorgehens der Polizei und vorübergehend festgenommen.

## Im vorletzten Stadium

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Vertreter

Die alliierten Vorschläge über die Revision des Besatzungsstatuts werden die Themen eingehender Besprechungen der vier gemischten deutsch-alliierten Ausschüsse, des Bundeskabinetts, der Fraktionen und voraussichtlich auch einer Bundestagsdebatte sein. Der Bundeskanzler hat die Verhandlungen auf dem Petersberg über das neue Abkommen mit gutem Grund langwierig und schwierig genannt, denn die Forderungen der Alliierten, deren Erfüllung die Voraussetzung der Erleichterungen der alliierten Kontrollen sein soll, werfen sehr schwere Probleme auf.

Vor allem die Anerkennung der Vorkriegsschulden und der aus der wirtschaftlichen Hilfeleistung nach dem Krieg entstandenen Verpflichtungen bedarf der Klärung im einzelnen. Dabei werden die Verminderung des Gebietsumfanges, die Belastung mit den Kriegsschäden, die Abnahme des Volksvermögens ebenso wie die Frage der Anrechnung des von den Alliierten in Besitz genommenen deutschen Auslandsvermögens auf die deutschen Auslandsschulden eine bedeutende Rolle spielen. Die sehr rohe Schätzung der deutschen Verbindlichkeiten auf fast 16 Milliarden DM läßt erkennen, welche elementaren Probleme aufgeworfen worden sind, und wenn in Regierungskreisen als das Ziel der Besprechungen die Definierung des Möglichen und Tragbaren genannt wird, wird dieses Ziel nicht leicht zu erreichen sein.

Auf der anderen Seite werden nach allgemeiner Auffassung der Regierung diesen deutschen Verpflichtungen erhebliche Erleichterungen im Besatzungssystem gegenüberstehen. Zwar sind bei einem Hauptpunkt, dem Einspruchsrecht der Hochkommission gegen Gesetze des Bundestags und der Landtage die deutschen Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen, daß die Besatzungsmächte auf diese Oberhoheit über die deutsche Gesetzgebung verzichten würden. Nur die Einspruchsfrist von drei Wochen, die der Hochkommission bis jetzt zusteht, soll wegfallen, so daß die beschlossenen Gesetze sofort gültig werden, aber das auch weiterhin bestehende Recht der Hochkommission, jedes deutsche Gesetz zu annullieren, wenn es ihrer Ansicht nach den Besatzungszielen widerspricht, ist eine Generalklausel, die nicht gut von einem Fortschritt auf diesem Gebiet sprechen läßt. Denn es liegt nach wie vor einseitig bei dem Petersberg, zu bestimmen, wann sich ein deutsches Parlament in Gegensatz zu den Besatzungszielen setzt, und gerade an diesem Punkt wird bitter empfunden, daß nicht durch die Einsetzung einer gemischten Schiedsstelle eine Gegenseitigkeit erreicht worden ist.

Auch die Nichtzulassung deutscher Botschaften in den Hauptstädten der Besatzungsmächte bleibt nach Auffassung der Regierung ein Minuspunkt des alliierten Programms. Denn diese Bestimmung unterstreicht, daß nach wie vor die Hochkommissare die Mittler zwischen der Bundesregierung und den drei wichtigsten Mächten sein werden. Der Bundeskanzler hat gerade diesen Umstand, daß er in keinen direkten Kontakt mit den westlichen Regierungen treten darf, besonders bitter empfunden und aus seiner Meinung, daß dieser Zustand bei einer Revision geändert werden solle, auch vor der Öffentlichkeit nie einen Hehl gemacht. Dr. Adenauer hat darauf hingewiesen, daß er in dieser Lage niemals umfassend über die Absichten und die Ansichten gerade der Mächte informiert sei, die für die Bundesrepublik am wichtigsten sind; dennoch ist diese Lage nicht geändert worden.

Dagegen sind die angekündigten Erleichterungen auf wirtschaftlichem Gebiet unverkennbar. Vor allem der Wegfall der Generalklausel des Vorbehalts gegen alle inneren deutschen Maßnahmen, welche Paragraph 2 h des Besatzungsstatuts bedeutet hat, wird sehr wohlthuend empfunden. Mit diesem Paragraphen ist z. B. das Veto gegen die Einkommensteuersenkung verbunden gewesen, ein Beweis, welche Einspruchsmöglichkeiten in ihm beschlossen liegen. Auch die Aussichten auf erhebliche Milderung hinsichtlich der verbotenen und beschränkten Industrien werden nach den Erklärungen der Hochkommissare als günstig bezeichnet, und so scheint diese Revision vor allem auf dem wirtschaftlichen und weniger auf dem politischen Gebiet Fortschritte zu bringen. Aber es wird auch hier sehr darauf ankommen, daß nicht noch weiter unnötiger Zeitverlust entsteht, weil das nur neuen Aerger und Verdruss schafft.

Im allgemeinen allerdings kann von deutscher Seite nur der Kommentar des französischen Hochkommissars unterstrichen werden, daß diese Revision und das aus ihr hervorgehende zweite Petersberg-Abkommen nicht der letzte, sondern erst der vorletzte Schritt sei. Man geht mit den Alliierten durchaus darin einig, daß es sich nur um eine Zwischenlösung handeln kann. Allerdings ist oft die Frage zu hören, warum man sich nicht jetzt schon zur Endlösung entschlossen habe, die nach Wunsch des Kanzlers im Ersatz des Besatzungsstatuts durch zweiseitige Staatsverträge begrienen soll.

# Fahrt in die „Vindimias“

Wenn Portugals Bauern die Trauben ernten  
Von unserem Lissaboner W. Sch.-Korrespondenten

LISSABON, im September  
„Wir wollen Sonntag in die ‚Vindimias‘ fahren!“ hatte mir mein Freund José gesagt, der von einer Quinta stammt, einem Bauernhof in den Bergen über dem Atlantik. „Vindimias“ ist die Erntzeit der Trauben, die selbige Zeit des jungen Weines.

In den Vorstädten Lissabons krähen die Hähne. Auf dem Dach des Autobusses holpern Kisten und Körbe, Oelkannen und Limonadenflaschenkästen. Grau und nebelverhangen verliert sich der Tejo zwischen der Weite seiner Ufer. Aber dann ist die Sonne schließlich doch stärker. Mit ansteigendem Weg bricht der Nebel auseinander. Der Autobus erklettert kurzzeitig die nächste Kurvensteigung. Da breiten sich auf den Hügeln rundum die Weingärten, endlos, unübersehbar. Zwischen den Weinstöcken leuchtet die Farbigkeit bunter Kopftücher. Als ob lustige Fähnchen in das sich färbende Laub gesteckt worden seien. Ein alter Bauer mit knallgrüner, tief über die Ohren hängender Wollmütze steht vor dem Tonnenkarren, in den die Mädchen die Früchte schütten aus schweren dunklen Körben voller blauer Trauben, die auf ihren Köpfen schwanzen, wenn sie damit zum Karren schreiten, hochaufgerichtet und in den Hüften wiegend, als ob sie zu einem Fest gingen.

Und weiter geht die Fahrt durch das Land der „Vindimias“. Süßherber Duft schlägt aus den Türen der Bauernhäuser in den kleinen Dörfern. Braune Rinder trotten schweifpfeilschend vor ungelassenen Tonnenkarren, in denen die Früchte schüttern. Einmal halten wir vor niedriger Adegas, der blauerlichen Kelter. In großen Bottichen treten Männer die Trauben. Stampfend in schwerem Takt, der wie das Lied, das sie dazu singen, aus einer schon vergessenen Zeit zu kommen scheint, heben und senken sich ihre Füße in blutenden Trauben. Bis über die bloßen braunen Schenkel hinauf spritzt der rote Saft und sprüht ihnen in die Gesichter, auf denen der Schweiß perlt. „Água de pé“ — Fußwasser — nennt man den jungen Wein in Portugal. Und der Name hat seine gewisse Berechtigung.

Die Sonne steht hoch, als José schließlich zum Aussteigen auffordert. In seinem Dorf feiern sie das Fest der Vindimias, den großen herbstlichen Jahrmarkt. Von weither aus Dörfern und Höfen sind die Bauern gekommen, die unter graugrünen Oelbäumen und knorrigen Korkeichen ihre Esel und Kühe, ihre quiekenden Schweine und stämmigen Maul-

tiere verhandeln. Auf ihren schwarzen Anzügen und grünen Wollmützen, deren dicke Troddel bis auf die Schultern schlenkern, liegt weißlichgrauer Staub.

Wenige hundert Meter weiter, unter alten Kastanien sind rohgezimmerte Verkaufstische aufgeschlagen, mit Anzügen und Pferdegeschirr, mit Sattelzeug und Ackergerät, Glocken und Glöckchen für Rind und Schaf, bunte, handgewebte Decken für die kalten Winter der Bergdörfer und große, breite Schirme, die man über sich und das Eselchen spannt, wenn man durch die heiße, brennende Sommersonne trottet. Alles das ist in buntem Durcheinander angehäuft. Darzwischen liegen Oellampen für die dunklen Tage des Winters, schmal und gebauht wie jene, die die Römer in das Land brachten und die der Bauer oft noch findet, wenn er mit Pflug oder Hack die Erde umbricht.

Vor einer Kirmesküche machten wir halt. Aus Lehm ist der primitive Herd zusammengeklebt, gerade ausreichend, daß eine Bratpfanne darüber und eine Handvoll Strauch und Holzkohle darunter Platz hat. Und nun brodelt ein Gemisch aus Reis und Oel, Bohnen und Hammelfleisch in der Pfanne. Eine alte Bäuerin fächelt Wind in die Holzkohlen.

## „Unsere Außenpolitik“

WASHINGTON. Die Sowjetunion werde von einer „machthungrigen Regierung“ beherrscht, erklärte das amerikanische Staatsdepartement in einer am Freitag veröffentlichten Broschüre mit dem Titel „Unsere Außenpolitik“.

Seit 1945 habe die Sowjetunion über 500 Millionen Menschen unter ihre Gewalt gebracht. Der Krim habe Estland, Lettland und Litauen „ausgelöscht“ und Polen, Ungarn, Rumänien, Albanien, Bulgarien und die Tschechoslowakei in einen Zustand der Knechtschaft herabgewürdigt. Dem kommunistischen

Wir tunkten das Bauernbrot in die Pfanne und fischen die Fleischstücke aus der noch brodelnden Brühe. Der Geruch des Oels mischt sich mit der strengen Ausdunstung der Maultiere und Schafe, die ein Windzug herüberweht. Das ist ein guter Geruch, wenn man dazu ein Glas Landwein trinkt, ganz herben Bauernlandwein, „Fußwasser“, von Bauernfüßen zerstampft und so dunkel und stark, daß es nicht ratsam ist, sich allzuviel davon einschenken zu lassen.

Auf freiem Rund vor uns lassen Zigeuner eine Geiß auf rollender Toanne tanzen und verkaufen Kräuter und Heilmittel für Mensch und Tier. Eine Alte, ausgedörrt von der Sonne der Landstraße, dicke schwere Goldringe in den Ohren, schlägt dazu monotonen Takt auf ihrem Tamborin.

In der Quinta, dem Heimhof José's, beschließen wir das Mahl mit trockenem Brot und herbem, auf der Zunge brennendem Schafkäse und ruhen dann im Schatten weitestender Feigenbäume, während vom Feld der Gegend der Mädchen und Frauen kommt, die den Wein ernten.

Am Abendgrauen rattern wir wieder zwischen Weinbergen entlang und durch die engen Straßen kleiner Dörfer. Wie eine große tiefe Wolke liegt der Geruch des Weines über den niedrigen Häusern und im trüben Licht der vielen Adegas, an denen wir vorbeikommen, tanzen immer noch, gespensterhaft fast und bachanalisch, die Schatten der stampfenden Männer.

China sei vom Kriml dasselbe Schicksal bestimmt.

Die These von einer sowjetischen und einer amerikanischen Einflußsphäre als Weg zu einem dauerhaften Frieden wies das Staatsdepartement als „undurchführbar, unrealistisch und moralisch nicht zu rechtfertigen“ zurück. „Mit dem Gedanken, daß sich zwei Großmächte im Jahre 1950 zusammensetzen, um die Welt zwischen sich aufzuteilen und beiläufig über das Schicksal von freien Völkern zu entscheiden, können sich allenfalls Karikaturzeichner beschäftigen. Demokratische Regierungen und Völker können ihn nicht ernsthaft in Erwägung ziehen.“

## Nachrichten aus aller Welt

GARMISCH. Das Zugspitzobservatorium feiert heute sein 50jähriges Bestehen. An den Feierlichkeiten nehmen etwa 400 in- und ausländische Persönlichkeiten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens teil.

WIESBADEN. In der Zeit vom 1. Januar 1947 bis 30. Juni 1950 wurden im Gebiet der Bundesrepublik nach Angaben des statistischen Bundesamtes 395 883 uneheliche Kinder geboren. Das Spitzenjahr war 1946 mit 116 310 unehelichen Geburten.

BONN. Die internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) hofft, in der letzten Phase ihrer Tätigkeit noch weitere 175-180 000 Verschiepte von Deutschland nach anderen Ländern bringen zu können, teilte der Generaldirektor der IRO, Kingsley, am Donnerstag nach einer Unterredung mit den Hohen Kommissaren mit.

KÖLN. Die Bundesbahndirektion Köln führte am Donnerstag zum erstenmal den „gläsernen Zug“ vor, der nun in Westdeutschland eingesetzt und überwiegend zu Ausflugsfahrten und Erholungsreisen Verwendung finden soll.

BIELEFELD. Bei den alliierten Herbstmanövern, die diese Woche zwischen Bielefeld und Paderborn stattfinden, erklärte der britische Kriegsminister Strachey auf dem Manövergelände vor Pressevertretern, die britischen Streitkräfte in der Bundesrepublik würden durch die 11. Panzerdivision verstärkt. Die Verlegung anderer Einheiten in die Bundesrepublik sei nicht vorgesehen.

HAMBURG. Im vergangenen Jahr kamen im Bundesgebiet bei Verkehrsunfällen rund 5000 Menschen ums Leben. Rund 90 000 wurden verletzt. Jeder Verkehrsunfall kostet im Durchschnitt 2000 DM.

LÜBECK. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Lübecker Feinkostgeschäft ein, stahlen Edwaren im Werte von 100 DM und hinterließen eine Postkarte mit der Nachricht, daß sie selbst bedauerten, stehlen zu müssen, „aber wir haben nichts mehr“.

HELMSTEDT. Auf der Autobahn bei Helmstedt wurde am Freitagmorgen mit 180 Lastzügen, die auf Einlaß in die Ostzone warteten, ein neuer Rekord erreicht. Es wird angenommen, daß diese neuen Schikanen eine Vergütung für die Maßnahmen gegen die KPD und FDJ in der Bundesrepublik sind.

WIEN. Auch am Donnerstag versuchten die österreichischen Kommunisten den Eisenbahn- und Straßenverkehr durch Sitstreik zu verhindern. Die Arbeiter des Linzer Transporterwerbes und der Stahlindustrie, die am Donnerstag noch demonstrierten, nahmen am Freitag wieder ihre Arbeit auf.

ROM. Wie aus Vatikanquellen verlautet, bereitet die tschechoslowakische Regierung ein neues Gesetz vor, das die Beschlagnahme von Wertgegenständen aus Kirchenbesitz vorsieht.

PERUGIA. Am Donnerstagabend stürzte ein Autobus mit 53 Rompilgern in der Nähe von Perugia über eine Straßenschwelle. Drei Pilger wurden getötet, vier weitere schwer verletzt.

ISTANBUL. Die bulgarischen Behörden versuchten in der letzten Zeit wiederholt, größere Gruppen von Zigeunern ohne Reisepässe nach der Türkei abzuschieben. Da sich die türkischen Grenzbehörden weigerten, solche als „Türken“ getarnten Einwanderer aufzunehmen und sie nach Bulgarien zurückzuschicken, kam es an der bulgarisch-türkischen Grenze wiederholt zu Unterbrechungen des Zugverkehrs.

WINDHUK. Das südafrikanische Parlament beschloß am Freitag, den Administrator der südafrikanischen Regierung aufzufordern, Deutsch wieder als „einzige Unterrichtssprache“ in südafrikanischen Schulen einzuführen, wo dies „durch die Umstände gerechtfertigt ist“.

WASHINGTON. Die amerikanische Armee forderte am Donnerstag, daß in den nächsten sechs Monaten rund 300 000 neue Einberufungen vorgenommen werden.

## Labour-Sieg bei Ersatzwahl

LONDON. Bei der am Donnerstag in Leicester durchgeführten Ersatzwahl für das Unterhaus wurde der Labourkandidat mit 18 777 Stimmen gegen 13 642 für den konservativen Kandidaten gewählt. Da am selben Tage ein konservativer Abgeordneter gestorben ist, hat sich nunmehr die Labourmehrheit im Unterhaus auf 9 erhöht.

Aus dem am Donnerstagabend veröffentlichten Programm für die Jahresversammlung der britischen konservativen Partei, die vom 12. bis 14. Oktober in Blackpool stattfinden wird, geht hervor, daß die Konservativen für den Fall, daß sie wieder an die Regierung kommen, ein Verbot der kommunistischen Partei nicht beabsichtigen. Ein Entschließungsentwurf, der vorgelegt werden soll, fordert die Heranziehung deutscher Kontingente zu einer westeuropäischen Streitmacht, eine andere die Ernennung eines europäischen Oberbefehlshabers, der dem Europarat verantwortlich sein soll.

Die Jahreskonferenz der Labour-Party, die vom 2. bis 6. Oktober in Margate stattfindet, wird 1519 Delegierte, die eine Stimmenzahl von 6,31 Millionen repräsentieren, vereinen. Die Konferenz hat sich mit rund 360 Resolutionen und 80 Zusatzanträgen zu befassen.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

20] Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Sie wählte 234 452. Ihre Finger zitterten an der Scheibe. Bebend nahm die Hand den Hörer, und Helli hörte mit klopfendem Herzen das Klingelzeichen. Mit einer unsicheren Stimme sprach sie, worum sie gebeten worden war.

„Danke!“ hörte sie eine Männerstimme kurz antworten. Sonst nichts. Auf der anderen Seite war gleich eingehängt worden.

Den ganzen Weg bis nach Hause ging sie mit sich zu Rate, ob sie ihrem Vater das Erlebnis berichten sollte. Zunächst erschien ihr das als selbstverständlich. Aber mit der wachsenden Entfernung vom Ausgangspunkt des Erlebnisses wurde sie zusehends unentschlüssener. Eine Regung begann in ihr Oberhand zu gewinnen, jeder Mensch besitze in seinem Innern so etwas wie eine Insel, die zu betreten niemandem gestattet sei.

Durch einen Zufall, den sie nicht herbeigeführt hatte, war sie Zeugin der Not eines andern geworden. Einen Dritten mit diesen Dingen zu belasten, und sei es selbst der Mensch, dem sie näherstand als jedem anderen, war nicht statthaft, war ein Vergehen gegen das Gesetz in ihr. Sie hatte kein Recht dazu.

Als sie zu Hause eintraf, war sie entschlossen, zu schweigen. Lange noch überlegte sie, wo sie den jungen Mann wohl gesehen haben könnte, doch sie fand keinen sicheren Anhalt. Uebrigens bewies seine Haft nicht so ohne weiteres etwas gegen ihn; auch Unschuldige wurden manchmal eingesperrt.

Am nächsten Tag, also an einem Sonntag, hatte sie wiederum ein Erlebnis. Es war noch

aufwühlender als das gestrige, denn es war an dieses gebunden und hatte darüber hinaus noch die Eigenart, daß sie den Vorgang nicht verstand und seine Ursache nicht erkennen konnte.

Unter der Leitung ihres Amtes fand ein Blumentag statt, an dem in den Straßenköstliche Margeriten und Veilchen zugunsten eines Kinderspeisefonds verkauft wurden. Auch Helli Born beteiligte sich an dem Verkauf in den Straßen.

Sie stand am Nachmittag am Eingang eines der großen Hotels im Zentrum der Stadt und bot aus einem Körbchen die kleinen Blumen an. Plötzlich sah sie, wie ein Mann, der schon an ihr vorbeigegangen war, sich rasch umdrehte und zurückkam, in die Tasche griff und eine Banknote herauszog.

Zunächst erschrak sie vor der Plötzlichkeit des Vorgangs, nicht weniger aber auch vor der Höhe des Geldscheines, der ihr hingehalten wurde.

Es war ein Hundertmarkschein.

Im Gewoge der Menschen schaute sie sich kaum jeden Geber an. Doch dieser Geldschein bewog sie, die Augen zu erheben. Sie sah einen gutgekleideten dreißigjährigen Menschen von blondem Typ, hart und schlank gewachsen und mit einem langen, fettlosen und herben Gesicht. Und dann beobachtete Helli, wie sich die Züge dieses ausgelagerten Gesichts mit einemmal spannten. Ein Zucken ging durch die Augen, die freudlos unfreundlich und gequält dreinschauten. Dann verzerrte sich das Gesicht, und unvermittelt riß der Mann die Hand zurück, die den Schein hatte geben wollen.

Ueberhastig drehte er sich um und lief davon, als wollte er fliehen. Er sprang in einen Omnibus hinein, der am nahen Halteplatz überfüllt gerade anfuhr.

Und nun erst, da er zwischen den Menschen verschwunden war, die sich im Omnibus drängten, ward es Helli Born bewußt, daß es

der Mann gewesen war, der sie gestern aus dem Gefängnis heraus angrufen hatte.

Einer Regung folgend, die ihr Inneres bis ins Tiefste verwirrte, entfernte sich Helli gleich von der Stelle, an der sie sich bisher aufgehalten hatte.

Sie blieb erst stehen, als eine Litfaßsäule zwischen ihr und dem Ort lag, wo sich die Begebenheit vollzogen hatte. Sie schaute auf die bunten Plakate der Säule, abwesend und aufgeschauert.

Ihr war, als ob aus der Tiefe der Straße heraus die Augen des Mannes durch die Säule hindurch sie anschauten. Aus dem Ausdruck dieser gepönligen und unliebenswürdigen Augen sprach die Not eines Herzens.

Ein kleiner Schmerz blieb in Helli's Gemüt und verharrte um so hartnäckiger, als sie an der Begebenheit und ihren Zusammenhängen keinen Sinn erkennen konnte.

Was hatte der Mann gewollt? Weshalb war er geflohen, als erschreckte er vor ihr?

War er vor ihr geflohen? Wäre es möglich gewesen, daß er sie erkannt hätte? ... Weshalb vor mir fliehen? fragte sie sich. Vor mir, die gestern sein Vertrauen hatte und es nicht betrog? War dieser Mann nicht etwa doch ein Uebelthäter? Hatte sie sich für einen Verbrecher eingesetzt, der gestern noch, von der Umwelt abgeriegelt, im Gefängnis gesessen, vielleicht mit ihrer Hilfe daraus befreit worden und nun von neuem auf die Mitmenschen losgelassen war? ...

„Nun, mein liebes Fräulein, verkaufen Sie mir einige Ihrer Blumen?“ hörte Helli plötzlich eine Stimme, die fremdländisch klang. Sie empfand einen raschen leisen Unwillen. Denn die fremde Stimme mischte sich unbefugt in die Vorgänge ein, die ihre Vorstellungswelt in so schmerzender Spannung hielten.

Als sie aufblickte, sah sie eine junge, außergewöhnlich wirkende Frau vor sich stehen, die groß, von einer biegsamen Schlankheit

## Wieder in Seoul

LII. Zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen geht die Walze des Materialkrieges über Südkorea. Die Zurückgewinnung der Hauptstadt Seoul durch die UN-Streitkräfte hat zweifellos bei denen, die um ein zweites Dünkirchen für die Amerikaner bangten, Beruhigung ausgelöst und sie in der Hoffnung bestärkt, daß der Saft der Freiheit in Korea der Sieg beschert sein möge.

Seoul ist aber auch ein schreckliches Beispiel dafür, welche furchtbaren Folgen die Uneinigkeit der Weltmächte hat. Nach Augenzeugenberichten ist die Stadt erst gefallen, nachdem die amerikanischen Luftwaffe 5-Zentner-Bomben in rauben Mengen auf sie abgeworfen hat. Die Stadt, in der vor Beginn der Kampfhandlungen 1,3 Millionen Einwohner lebten, gleicht einem Trümmerhaufen. Frauen, Kinder und Greise haben der humanen Kriegsführung gleichermaßen ihren Tribut zollen müssen wie die kämpfenden Soldaten. Die Erfolge der UN-Truppen werden nicht geschmälert, wenn man immer wieder auf diese Tatsachen hinweist, und auf das Leid, das der Krieg über Korea gebracht hat und auf die Tränen, die nicht nur dort, sondern auch in Amerika um die Opfer an Menschen geweint werden. Wir Deutsche, die wir Jahre hindurch den gleichen Drangsalen ausgesetzt waren, die wir heute noch an den Folgen des Krieges zu tragen haben, und die wir noch um unsere zurückgehaltenen Gefangenen des seit 5 1/2 Jahren beendeten Krieges trauern. Können über die strategischen Erfolgsberichte hinaus ermesen, was es heißt, den Krieg im Lande zu haben. Deshalb fühlen wir mit den Menschen in Korea, deshalb klagen wir die an, die es unterlassen haben, nach dem zweiten Weltkrieg der Welt den Frieden zu geben.

## „Bis zum bitteren Ende ...“

Der französische Außenminister Schuman hatte, wie am Qual d'Orsay verlautet, von seiner Regierung die Anweisung erhalten, gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands „notfalls bis zum bitteren Ende“ zu kämpfen. Dieser Kampf Schumans ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „inhaltender“ Widerstand. Die Regierung Pleven hält das französische Volk so lange hin, bis es reif ist, zu vernennen, daß das bittere Ende da ist, und die Außenminister der USA und Englands, die um die Manöver Schumans Bescheid wissen, leisten ihm Hilfestellung und tun so, als wüßten sie nicht, daß Schuman und sein Regierungschef lieber heute als morgen auf die USA-Linie emschwanken würden, wenn sie könnten. Hat die Regierung Pleven erst die Gesetze geschaffen, die sie in der Kammer durchbringen will, und ist die Stimmung des französischen Volkes genügend vorbereitet, dann wird man plötzlich feststellen, daß das ersehnte bittere Ende gekommen ist. Inzwischen aber verhandeln Außenminister, beraten Verteidigungsminister, bemühen sich Sachverständige und lächeln die Augen.

## Entfernung von Radikalen

TÜBINGEN. Die Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern hat beschlossen, Maßnahmen vorzubereiten, um Mitglieder oder Anhänger links- oder rechtsradikaler Organisationen aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen.

Mit Württemberg-Hohenzollern haben sich jetzt alle Länder der Bundesrepublik offiziell den Maßnahmen der Bundesregierung zum Ausschluß von Staatsfeinden aus dem öffentlichen Dienst angeschlossen.

Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hat das für Samstag und Sonntag vom Landeskomitee „Junge Friedenskämpfer“ nach Schwemningen einberufene Treffen verboten, teilte Oberbürgermeister Dr. Kohler am Donnerstag in einer Gemeinderatsitzung mit.

war. Unter einem blauen Hütchen sah eine Haarsträhne hervor, so gelb wie Dotterblumen. Irgendwo, wenn auch vielleicht nur auf einem Bild, mußte sie, Helli, dieses Gesicht schon einmal gesehen haben.

Helli hielt eifrig ihren Korb hin.

„Eine Margerite oder ein Veilchen, gnädige Frau?“ fragte sie lächelnd.

„Ich möchte Ihnen für Ihre Kinderspeisung dieses Geld geben — was für Blumen geben Sie mir dafür?“

„Oh, gnädige Frau“, lachte Helli, „den ganzen Korb.“ Denn die Dame hielt einen Hundertmarkschein hin.

In dem nächsten Augenblick aber überließ sie ein Schreck.

Was geschah heute?

Der Mann hatte auch einen Hundertmarkschein geben wollen.

Das Mädchen glaubte, daß auch die Dame das Geld zurückziehen und fliehen würde.

Aber der Hundertmarkschein wurde ihr gereicht. Helli fühlte das Papier ihre Finger berühren. Es war diesmal wahr. Sie hatte das Geld in ihrer Hand.

Diese Tatsache führte sie zur vollen Wirklichkeit zurück. In der Freude über die große Spende wurde sie glücklich und lebenswürdig, und sie sagte der Dame, diese Summe reichte ja aus, ein paar Kinder wochenlang zu beköstigen, und sie schulte es der Behörde, der Leiterin des Unternehmens, nach dem Namen der Dame zu fragen, damit man ihr noch besonders danken könnte.

„Meinen Namen?“ sagte die schöne blonde Frau. Sie schaute an Helli vorbei in die Höhe und wies mit einer Bewegung des Kopfes über sie hinweg auf die Plakatsäule: „Da!“ lächelte sie.

Als Helli Born sich umdrehte und an der Litfaßsäule aufschaute, las sie:

DIE LARA TANZT!  
Es war dasselbe Plakat, das sie neulich mit der Freundin gesehen hatte. (Forts. folgt)



### Sitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Montag, den 2. Oktober, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Zur Verhandlung kommen am Vor- und Nachmittag 10 Fälle.

### Kammermusikabend in der Lehrerschule

Das Kergl-Quartett, über das wir in der Freitagsgabe berichteten, gab am Donnerstag Abend einen ausgezeichneten Kammermusikabend im Festsaal der Lehrerschule. Wir hörten das Streichquartett in Es-Dur von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Streichquartett von Prof. Max Lang, das Streichquartett in A-Moll von Johannes Brahms und ein Streichquartett in A-Dur von Robert Schumann. Prof. Kergl als Primarius brachte uns mit seinem Quartett einen hervorragenden Kunstgenuß, Prof. Max Lang, Altensteig, dankte unter herzlichem Beifall den Künstlern für ihre Darbietungen. Der Abend, der vom Volksbildungswerk veranstaltet wurde, hätte einen besseren Besuch verdient.

### Lebhafter Diskussionsabend

Zwei Gefahren bedrohen heute unsere Kultur, ja das Leben der Welt. Die Neigung der Menschen, sich nur gestaltlosen Masse zusammenzuschließen, und auf der anderen Seite ein schrankenloser Individualismus, der in seinem Machtstreben sich alles unterwerfen will. Die Entwicklung auf dem sozialen Gebiet hat nicht Schritt gehalten mit dem raschen Fortschritt der Technik. Es gilt deshalb, den Menschen für das politische Leben und für das freie Zusammenleben in der staatlichen Gemeinschaft zu interessieren.

Der 2. Diskussionsabend der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Nagold, am Donnerstag Abend im „Adler“ der Grundrechte des Staatsbürgers zum Thema hatte, wies einen erfreulich guten Besuch aus der ganzen Bürgerschaft auf. Nach einem Kurzreferat von Rechtsanwalt Klaska kam es zu einer fast zweistündigen regen Aussprache, an der sich auch die jüngere Generation beteiligte. Die Verschiedenheit der einzelnen Auffassungen fand unumwunden ihren Ausdruck, aber alles war sich darüber einig, daß eine Erziehung des Menschen zur Achtung der Grundrechte und zur Beachtung der Grundpflichten des Staatsbürgers, die schon in der Familie und Schule beginnen muß, notwendig ist. Nur dann ist der Bestand eines demokratischen Staates möglich, der die Freiheit seiner Bürger nicht antastet und dessen Freiheit von den Bürgern garantiert wird.

### Tanzabend des Verkehrsvereins

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold hält am Sonntag Abend um 8 Uhr wieder einen Tanzabend im Traubensaal ab. Es spielt das beliebte Tanzorchester der Stadtkapelle.

### Beratung des Hundliebhabers

Der Verein der Hundfreunde, Nagold, hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Hundliebhaber- und Züchter in wichtigen Angelegenheiten zu beraten. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat hier das Interesse an Rassehunden erfreulich zugenommen und manche Geschäftsleute haben sich entschlossen, einen Schutz- und Wachhund anzuschaffen. Der Einbruch, der sich Sonntag Nacht wieder in einem Nagolder Geschäftsbau ereignete, hätte zweifellos sofort entdeckt oder gar verhindert werden können, wenn ein guter Hund im Hause gewesen wäre. Der Verein der Hundfreunde ist gerne bereit, den Kauf und Verkauf von geeigneten Hunden zu vermitteln; wer sich an ihn wendet, kann sicher sein, daß er den richtigen Hund erhält. Alles Nähere ist durch die Vereinsleitung zu erfahren.

## Dirigentenwechsel beim Liederkranz Nagold

Am Dienstag anlässlich der Singstunde in der „Rose“ nahmen die Sänger des Liederkranzes Nagold Abschied von ihrem langjährigen Dirigenten Hauptlehrer Storz. Emmingen. Herr Storz, der im Jahr 1937 als Nachfolger von Seminaroberlehrer Dr. Utz den Liederkranz übernahm, wurde nach einer Unierbrechung seiner Tätigkeit durch den Krieg im Jahr 1947 erneut zum Vereinsdirigenten berufen. Vorstand, Malermeister Jäger würdigte in einer herzlichen Ansprache die großen Verdienste des scheidenden Dirigenten, der den Verein nicht so verlassen wie er ihn angetroffen, sondern seine gesanglichen Leistungen auf eine beachtliche Höhe gebracht habe; man denke nur an das Festkonzert des Liederkranzes zur Eröffnung des Gaudeliedfestes. Herr Jäger betonte, daß es sich ja gar nicht um einen Abschied handle, da Herr Storz als Ehrenmitglied dem Nagolder Liederkranz jederzeit verbunden bleibe und jederzeit in der Singstunde willkommen sei. Der Liederkranz werde auch bald dem Nachbarverein Emmingen einen Besuch abstatten.

Dirigent Storz streifte in kurzen Worten nochmals die Ereignisse seit seiner Zugehörigkeit zum Liederkranz und erklärte, es falle ihm nicht leicht, den Dirigentenstab in Nagold niederzulegen, aber die Rücksicht auf seine Gesundheit und seine Verpflichtungen

Die sehr günstige Witterung in diesem Hochsommer mit ihren reichlichen Niederschlägen und hohen Tagestemperaturen war für die Entwicklung der Hackfruchtbestände überaus günstig. Wir erwarten eine gute Kartoffelernte und machen uns über die Verwendung derselben Gedanken.

Der trockene und heiße Mai und Juni ermöglichten auf den Kartoffelfeldern eine energische und schnelle Keimung und Jugendentwicklung der Stauden. Kartoffeln verlangen im Gegensatz zum Getreide bis zur Blüte mehr trockenes Wetter und nur mäßig feuchten Boden, damit sie auf der Suche nach Wasser ein möglichst großes und ausgebildetes Wurzelnetz ausbilden können. Wenn dann wie heuer, von der Blütezeit ab reichliche Niederschläge fallen, ist die Kartoffelpflanze in der Lage reichliche Wassermengen aufzunehmen und die angesetzten Knollen auszubilden.

### Kartoffelkrankheiten

So günstig die Ernteaussichten auf der einen Seite sein mögen, muß auf der andern Seite festgestellt werden, daß der reiche Ernteseigen eine Schädigung erhalten hat, die nicht übersehen werden darf. Jedem Bauer ist es aufgefallen, daß in diesem Jahre die Hackfruchternte zeitig beginnt. Viele meinen, die Kartoffel sei heuer schneller gewachsen, die Entwicklung in der Natur sei durch die Witterung begünstigt gewesen und vorangeeilt. Nur wenig erkennen, daß die scheinbare frühe Reife durch eine Krankheit des Krautes, die sogenannte Krautfäule, verursacht wurde. Der Krautfäuleerreger hat das vorzeitige Kartoffelabsterben veranlaßt. In diesem Herbst trat die Krankheit sehr stark auf, weil die feuchte und sehr warme Witterung ihrer Entwicklung mächtig Vorschub leistete. Der Erreger der Krautfäule vermehrt sich sehr schnell und befällt dann die meisten Bestände mehr oder weniger stark. Je nach dem Grade der Anfälligkeit einer Sorte, manchmal vergeht das Kraut in wenigen Tagen, manchmal gar in einer Nacht. Man hört oft die falsche Ansicht, es sei über Nacht ein giftiger Nebel gefallen. Das Kraut wird schwarz und an nebligen Tagen verspürt man morgens früh einen widerlich süßen Geruch. Die Krautfäule ertast aber nicht nur das Blattwerk, sondern auch die Knollen. Bei vielen und besonders heftigen Regenfällen werden die Sporen der Krautfäule, das sind die Fortpflanzungsorgane, in den Boden gewaschen. Sie gelangen, wenn nicht sehr sorgfältig gehäufelt war, durch den Boden auf die Oberfläche der Kartoffeln. Hier keimen die Sporen und schleben einen schmalen langen Wurzelschlauch durch die Schale hindurch in das Fleisch und beginnen zu wuchern. Das Fleisch wird an der Befallstelle zersetzt und es entsteht das, was wir mit Braunfäule bezeichnen. Solche knollen Knollen erhalten an der Oberfläche biegraue und weiche Flecken, die dem Druck des Daumens nachgeben. Die braunfäule Knolle hält sich nicht im Winterlager, sie zerfällt, steckt die benachbarte Knolle an, und gefährdet dadurch das gesamte Erntegut. Es ist bei der Rodung sehr wichtig, daß auch der letzte Krankheitsträger entfernt wird. Leider ist die Braunfäule bei der Ernte nicht immer genügend deutlich zu erkennen. Es wird schnell geerntet und jede Einzelknolle nicht sorgfältig genug betrachtet. Es kommt noch hinzu, daß manche Knolle bereits angesteckt war, ohne daß sie schon braunfäule wurde und erst im Keller faul, besonders, wenn er warm und feucht ist. Es muß daher in diesem Jahre dringend angetreten werden, das Aufbewahren von Frischkartoffeln für Futterzwecke möglichst einzuschränken und im Keller nur jene Kartoffeln zu lagern, die Speise- oder Sastzwecken dienen sollen.

### Kartoffel als Speiseware

Die diesjährige reiche Kartoffelernte ist als Speiseware nicht voll zu verkaufen und deren Verwertung wird zum großen Teil durch den Schweinepreisanstieg. Bei dem heutigen Stande der Schweinepreise verwertet sich der Zentner Kartoffel immerhin mit mindestens 4-5 DM, ähnlich sieht es bei der Verfütterung im Milchviehstall aus.

Das Einsäuern der Kartoffeln war im Schwarzwald bisher nicht allgemein üblich, weil der gesteigerte Kartoffelanbau erst in den Kriegsjahren Eingang fand, dabei wurde viel Speiseware gebaut, und nur was übrig blieb als Futterkartoffel gelagert. Manche Bauern, die das Verfahren der Einsäuern fremd ist und die auch die Sauerkartoffel nicht kennt, lehnt diese Wirtschaftsmaßnahme ab. Sie übersieht den wahren Wert der Sauerkartoffel gegenüber der täglichen Dampfkartoffel. Die Bedeutung der Sauerkartoffel für unsere Schweinemast liegt zunächst in ihrer absoluten Werterhaltung über ein Jahr hinaus und noch länger, während die gesunde und gelagerte Frischkartoffel in normalen Jahren durch Veratmung, Keimung, Fäulnis und manches andere, Verluste bis nachweislich 20 und mehr Prozent erleiden. Im Hinblick auf die arbeitsmäßige Überlastung der Bauern stellt die Sillierung der Kartoffel eine arbeitssparende und vor allem auch eine kräftesparende Maßnahme dar. Die Frau ist vom täglichen dämpfen der Kartoffel befreit, sie braucht nicht täglich Wasser, Holz und Kohlen zu tragen. Auch die tägliche zeitraubende Kartoffelwäsche fällt weg. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß die einmalige Sillierung billiger ist. Die Sauerkartoffel wird täglich aus dem Behälter geholt, von Hand mit dem notwendigen Kraftfutter vermischt und kalt, in Form eines steifen Breies an die Masttiere verfüttert. Über den Futterwert der Sauerkartoffel ist viel gesprochen und geschrieben worden, es erübrigt sich darauf, an dieser Stelle einzugehen. Es ist auch eine allgemein bekannte Tatsache, daß Schweine Sauerkartoffeln bei langsamer Angewöhnung gerne fressen und gut zunehmen. Es darf nur nicht der wichtige Futterkalk vergessen werden. Obwohl die Sauerkartoffel grundsätzlich in den Schweinestall gehört, weil das Schwein sie vor allen anderen Tieren am besten verwertet, besteht im Überschussjahr durchaus die Möglichkeit sie zur Mast von wachsenden Rindern und zur Ernährung von Milchkühen heranzuziehen. Sie wird im Frühjahr besonders wertvoll, wenn die Rüben verfüttert sind und die Milchkuhe bei sehr eiweißreichem jungem Grünfütter als Ergänzung starkreichtes Futter benötigen, um die Milchleistung zu erhalten oder noch zu steigern. Es sollte je mittlerweile bekannt geworden sein, daß bei der Fütterung unserer Tiere zwischen eiweißhaltigen und starkreichtes Futtermitteln ein bestimmtes Gleichgewicht bestehen muß. Eine Milchkuh kann z. B. nur unter dieser Voraussetzung diejenige Leistung aufbringen, zu der sie von Natur aus befähigt wurde.

### Das Einsäuern der Knollen

Die Möglichkeit zur Einsäuern von Kartoffeln ist in sehr vielen Betrieben gegeben. Da wo keine gemauerten oder aus Beton gegossenen Behälter vorhanden sind, kann man sich, ohne Verluste zu erleiden, in einfachen Gruben oder noch besser mit Gräben mit schräger Wandung behelfen. Man hebt diese Gräben 1 Meter tief aus, der Boden wird 80 cm breit und die obere Grabenweite beträgt 1,20 Meter. Steifer gewachsener Boden hält so Sandboden bedarf manchmal einer seitlichen Abstützung mit Schalbrettern, die Sohle legt man auch mit Dielen aus. Ein laufender Meter eines solchen Grabens enthält jetzt 1 Kubikmeter Inhalt und faßt 10 Doppelzentner Sauerkartoffeln. Diese Menge reicht aus, um ein Schwein auf 2 Zentner Lebendgewicht anzufüttern. Um eine Beschattung durch die Erde zu vermeiden, verwende man das bekannte Silopapier. Es dürfte in jedem Falle zweckmäßig sein, dem Graben ein Gefälle von 3 Prozent zu geben, damit das Kondenswasser abfließen kann und im Boden versickert.

Zum Einsäuern von Kartoffeln benötigt man eine Dümpfkolonie. Solche werden von den Darlehenskassen in Ebershardt und Egenhausen zu jedermanns Benutzung bei mäßigen Gebühren bereit gehalten. Die dazu gehörige Waschanlage ermöglicht ein bequemes Säubern der Futterkartoffeln, weil wegen der Gefahr der Fehlgärung nur saubere Knollen in die Grube gebracht werden dürfen. Schmutzige Kartoffeln werden auch nicht gerne gefressen. Die gar gedämpften Kartoffeln werden in die Grube heiß eingestampft. Zur Abdeckung verwende man am besten Haferstreu oder Häcksel. Eine schwere etwa 20 cm dicke Erdschicht sorgt dann schließlich noch für die oberflächliche Luftdichte Abdeckung. Die Gärung ist nach 4-6 Wochen beendet und das Futter kann verwertet werden.

Ein gefüllter Silobehälter ist immer eine Sparbüchse auf dem Bauernhof, und nichts ist sinnvoller, als in Zeiten des Überflusses für Zeiten des Mangels und der Not Vorsorge zu treffen.

### Altensteiger Architekt erfolgreich

Das Preisgericht für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen über die Umgestaltung und Erweiterung des Kreiskrankenhauses in Calw hat die Arbeiten, die gemeinsam von den Architekten Dipl. Ing. Gustav Bäuerle, Hirsau und Dipl. Ing. Otto Köbele, Altensteig, angefertigt wurden, mit dem 1. Preis für Teilnehmer aus dem Kreis Calw ausgezeichnet und gleichzeitig die hervorragenden Leistungen durch den 1. Ankauf gewürdigt.

Wir beglückwünschen Herrn Dipl. Ing. Köbele zu diesem Erfolg. Die beiden Preisträger sind Schüler der Professoren Schmitthenner, Bonatz und Wetzel, Stuttgart. Ihre Arbeiten sind zur Zeit im großen Rathssaal in Calw ausgestellt.

In der Gesamtwertung aller Teilnehmer am Wettbewerb wurde Arch. Bez. Baumleiter Hans Herkommer, Stuttgart-Sillenbuch, mit dem 1. Preis bedacht.

### Beförderung beim Postamt

Postinspektor Erwin Rilling ist zum Oberinspektor befördert worden. Wir wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit alles Gute.

### Übung der Feuerwehr

Am Montag rückt die Freiwillige Feuerwehr zur Übung aus. Das Antreten ist auf 18.30 Uhr festgesetzt. Die Mitglieder der Wehr werden pünktlich erwartet.

### Herbst-Wanderung des Schwarzwaldvereins

Nach längerer Pause, die durch Veranstaltungen verschiedener Art bedingt war, wollen wir am kommenden Sonntag eine Wanderung in die herbstliche Landschaft unternehmen. Voraussichtlich gehen wir über die Höhen von Ebershardt/Rotfelden und laden dazu unsere Mitglieder mit Angehörigen und sonstige Wanderfreunde herzlich ein. Abgang 13 Uhr beim Bahnhof.

### Heimatgeschichte rund um Altensteig

Das Volksbildungswerk Altensteig bringt im Rahmen seines Winterprogramms am 11. Oktober einen Mann zum Wort, der unsern Lesern sicher schon gut bekannt ist. Dr. Schmidt-Ebhausen, der Kreisheimatpfleger des Schwäbischen Heimatbundes in unserem Bezirk, wird aus der reichen Fülle seiner Kenntnisse um unsere nähere Heimat, aus ihrer wechselvollen Frühgeschichte und den an Sagen und Geschehnissen so reichen Jahrhunderten des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, Bekanntes und Unbekanntes bringen, das jeden Heimatfreund aufs höchste interessieren wird. Seine Beiträge zur Ortsgeschichte sind ja in den letzten Jahren weitesten Kreisen bekannt geworden und werden immer mit Spannung erwartet. Lichtbilder und Bildwiedergaben der verschiedensten Art werden seine Ausführungen bereichern. Wir machen schon heute alle Heimatfreunde Altensteigs und der Umgebung auf diese Veranstaltung aufmerksam und empfehlen, sich Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Lauk, Altensteig, zu sichern. Näheres wird noch in der Presse und durch Plakate rechtzeitig bekanntgemacht.

### Beginn des Fotokurses

Der Fotokurs, zu dem sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer gemeldet hat, beginnt am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Unteren Schulhaus, Lokal Moser. Er behandelt das gesamte Gebiet des Fotografierens. Der Kursleiter, der durch seine hervorragenden Farblichbildaufnahmen von Altensteig bekannt geworden ist, hat einen Lehrplan ausgearbeitet, der die Gewähr dafür bietet, daß selbst der unerfahrene Fotograf nach Beendigung des Lehrganges in der Lage sein wird, nicht nur jede Kamera zu bedienen, sondern auch die Aufnahmen selbst zu entwickeln und zu vergrößern. Der Stoffplan umfaßt das Gebiet der fotografischen Kamera, das Gebiet der fotografischen Praxis und Geschichtliches. Folgende Hauptthemen sind Gegenstand des Unterrichts: Der Fotoapparat, Das Negativ und das Aufnahmematerial. Wir machen fotografische Aufnahmen, Beleuchtung Motive, Brennweite, Auswertung der gemachten Aufnahmen, Heim- und Innenaufnahmen ohne und mit künstlichem Licht, Negativ-, Positiv- und Diapositiv-Verfahren.

So soll in einem 6 Abende zu je 2 Stunden umfassenden Lehrgang die Kunst des Fotografierens gelehrt werden, jene Technik, die mit Hilfe der chemischen Wirkungen strahlender Energie, besonders des Lichtes, ein bleibendes Bild der Umwelt auf lichtempfindlichen Stoffen, erzeugt.

Anmeldungen können noch in der Buchhandlung Lauk getätigt werden. Dasselbst ist auch alles Nähere zu erfahren.

### Grümbach wünscht Glück

Am 30. September wird unser ältester Mitbürger Christian Bentscher 84 Jahre alt. Manches Jahrzehnt hat er als Amtsbote treulich den Bürgermeistern und der Gemeinde gedient. Er ist immer noch geistig und körperlich rüstig. Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten seinem Lebensabend.

**Pfalz-Fahrt der „Naturfreunde“ Nagold**

Die „Naturfreunde“ beabsichtigen, am Samstag, den 14. Oktober, eine Omnibusfahrt in die Pfalz zum neuen Wein auszuführen. Die Abfahrt wird am Samstag Nachmittag um 1.30 Uhr erfolgen; das Ziel ist Neustadt a. d. Haardt. Dort besteht im Naturfreundehaus eine gute Übernachtungsgelegenheit (40 Pfg.). Die Neustädter „Naturfreunde“ veranstalten am Samstag Abend einen bunten Abend, bei dem jeder auf seine Rechnung kommt. Am Sonntag Vormittag geht es in die Weinberge. Die Rückfahrt führt über Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg mit Heimkehr gegen 22 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 9.50 DM.

Die Vereinsleitung bittet um baldige Anmeldung der Teilnehmer — auch Gäste sind herzlich eingeladen — bei G. Dürr, Siedlungsweg.

**Brief aus Böisingen**

In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte am letzten Donnerstag Fräulein Friedrike Ludschewitz ihren 77. Geburtstag. Die Altersjubilantin, die am 28. September 1873 geboren ist, versieht täglich noch den Haushalt des Seniorenchefs der Böisinger Sägmühle, Herrn Georg Kübler. Wir wünschen der Jubilantin alles Gute und einen segensreichen Lebensabend.

Die Gemeindejagd wurde erstmals nach dem Zusammenbruch wieder vergeben. Die neuen Pächter sind: Georg Koch, Schreinermeister; Matthäus Mast, Schmied, und Christian Koch, Transportunternehmer. Mit dem staatlichen Forstamt Altensteig wurde eine Vereinbarung über die Abgrenzung der beiderseitigen Jagdreviere getroffen. Dieser Tage hatten nun die Jäger, die seit dem Erwerb ihrer neuen Jagdgewehre unermüdet an die Bekämpfung der Wildschweinplage gingen, ihren ersten Jaxderfolg. Schreinermeister Koch gelang es, in den späten Abendstunden einen kapitalen Keller mit 224 Pfund abzuschließen.

**Wir gratulieren!**

Halterbach, Am 1. Oktober feiert Marie Kaupp geb. Kauno, Schreinermeisters-Witwe, ihren 78. Geburtstag.



**Handball  
Altensteig - Ebhausen**

Am kommenden Sonntag stehen sich Altensteig und Ebhausen im Punktepiel gegenüber. Schon immer zählte diese Begegnung mit zu den zugkräftigsten, da man auf beiden Seiten einen guten und schönen Handball spielt. Altensteig brennt darauf, seine im Vorjahr erlittene Niederlage wieder wettzumachen, während Ebhausen darauf bedacht sein wird, seine Tabellenposition weiter zu festigen. Wir dürft deshalb mit einem spannenden und an Kampfmomenten reichen Handballspiel rechnen, in dem beide Mannschaften alles daran setzen werden, um die Punkte zu erobern.

**Rohrdorf - Hirsau**

Nach dem überraschenden Sieg der Rohrdorfer über Nagold vor 3 Wochen, muß sich die Elf Hirsau in Acht nehmen, wenn sie nicht auch ein Opfer des kleinen Platzes und der mit einem unbeugsamen Siegeswillen kämpfenden Rohrdorfer Mannschaft werden will.

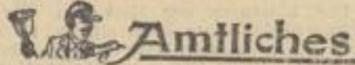
**Calw - Wildbad**

In diesem Spiel kommt es für beide Mannschaften darauf an, durch einen doppelten Punktgewinn den notwendigen Anschluß zu finden. Wenn sich die Calwer Mannschaft zu einer geschlossenen Leistung aufschwingen kann, dürfte eine Überraschung durch die Gäste kaum möglich sein.

**Baiersbronn - Simmersfeld**

Nichts ist sicherer vorauszusagen als der Ausgang dieses Spiels. Wenn die junge Simmersfelder Mannschaft, wie vergangenen Sonntag in Altensteig, bis zum Schluß des Spieles unverdrossen weiterspielt und kämpft wird sie auch in Baiersbronn einen Achtungserfolg erringen.

**Nagold spielt**



**Treibstoffmarkenausgabe für Monat Oktober 1950**

Die Treibstoffmarken für Monat Oktober 1950 können von den Kraftfahrzeughaltern gegen Vorlage der roten Treibstoffmarkenkarte auf dem zuständigen Bürgermeisterei (ausgenommen Stadt Calw) in der Zeit von 2. bis 7. Oktober 1950 in Empfang genommen werden. Die in Calw wohnhaften Kraftfahrzeugbesitzer können ihre Treibstoffmarken zwischen dem 2. und 7. Oktober 1950 jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Treibstoffstelle Calw, Marktplatz 20 (Zimmer 23) abholen.

Calw, den 21. September 1950

Kreisverbandsverwaltung  
— Treibstoffstelle —

**Vergabung von Bauarbeiten**

Zur Vergabung von Innenausbauarbeiten für 4 Wohnungseinheiten (2 Doppelhäuser) in der Gemeinde Engelsbrand werden auf Grund der VOB die

Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Elektroinstallations-, Wasser- und sanit. Installations-, Maler-, Tapezierer- und Plattenlegerarbeiten vergeben.

Die Angebotsunterlagen können am Montag, den 2. Oktober 1950 bis Dienstag, den 3. Oktober 1950 beim Bürgermeisterei Engelsbrand eingesehen werden. Die Leistungsverzeichnisse werden gegen Gebühr abgegeben.

Abgabetermin für die Angebote Montag, den 9. Oktober 1950, 10 Uhr, beim Bürgermeisterei Engelsbrand. Die Bieter können zum gleichen Termin der Eröffnung beiwohnen. Zuschlag und evtl. Teilung der Leistungen in Lose bleibt vorbehalten.

Kreisbauingenieuramt Calw  
e. G. m. b. H.

**Sonntagsgedanken**

**Sinn des Lebens**

Ach, wieviel Herzeleid  
Kann's doch im Leben  
Auf einmal geben!  
Doch kommt die Zeit,  
Da alles endet  
Und es sich wendet  
In Glück und Freud!  
Nichts ist vergebens,  
Das ist nach Gottes Will  
Der Sinn des Lebens —  
Drum trag es still!

Wilhelm Rudolphi, Nagold

Wer, wie der Schreiber der „Sonntagsgedanken“, so mit den Menschen in Verbindung steht, der weiß, wieviel Herzeleid auch heute noch von vielen unter uns zu tragen ist. Welche Schicksale tun sich ihm auf, wenn er mit seinen Lesern ins Gespräch kommt! Und da heißt es Rede und Antwort stehen! Ohne Ausflüchte! Das aber ist auch eine große und beglückende Aufgabe einer Heimatzeitung, daß sie da ist, wenn Menschen von ihr etwas hören wollen, was Trost bringen kann. Es ist nicht immer leicht und einfach, im einzelnen Fall die rechten Worte zu finden; aber, Gott sei Dank, haben wir immer wieder eine Quelle, aus der wir schöpfen können: die Liebe Gottes und Menschen, die von ihr zeugen. Und solche Menschen bezeugen aus ihrem eigenen Leben die Wahrheit des Wortes des Angelus Silesius: „Mensch, wüßtest du, wie gut und nützlich 's Leiden ist, Du hättest 's dir vorlängst vor aller Lust erkauft!“ — Ja, das klingt so leicht, aber es ist sehr schwer, darnach zu leben. Je größer aber die Gemeinschaft der Mit-Liebenden und Mit-Leidenden ist, desto kleiner wird das Leid, das eigene und das der andern. Und die „innere Heimat“ in Gott und Seiner Liebe, strahlend in seinem Sohne, tut sich uns allen auf. Diese Sonne leuchtet uns allen zu jeder Jahreszeit, auch im Herbst oder Winter unseres Lebens!  
W. R.

**Gottesdienst-Ordnungen**

**Evang. Kirchengemeinde Nagold**

Am 17. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 1. Oktober, 9.30 Uhr: Gottesdienst (B); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 11.15 Uhr: Christenlehre (Töchter); 14 Uhr: Monatsstunde (Vereinshaus). — Montag, 2. Oktober, 20 Uhr: Männerabend (Vereinshaus). — Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr: Bibelstunde (Vereinshaus).

Iselshausen: 9.30 Uhr: Gottesdienst (W); 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

**Methodistenkirche - Gemeinde Nagold**

Sonntag, 1. Oktober, 9.30 Uhr Predigt (Harr) 14.30 und abends 19.30 Uhr Vortrag von Pastor Langenberg - Neugrenzlin. über Offenbarung 21/22. - Mittwoch, 4. Oktober abends 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Gottesdienste in der kath. Stadtpfarrei Nagold**

Sonntag, 1. Oktober: Nagold 8.30 Uhr und 9.30 Uhr, Altensteig: 8.30 Uhr, Unterjettingen 7.30 Uhr

**Evang. Kirchengemeinde Altensteig Stadt**

Sonntag, 1. Oktober, 8.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst; 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst anschließend Kinderkirche. — Montag, 2. Oktober, 20 Uhr: Jungmännerabend. — Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr: Bibelstunde anschließend Helferbesprechung. — Donnerstag, 5. Oktober, 18 Uhr: Jungschlar für Jungen; 20 Uhr: Mädchenkreis. — Freitag, 6. Oktober, 20 Uhr: Männerabend.

**Methodistenkirche - Gemeinde Altensteig**

Sonntag, 1. 10. 10.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst. - Mittwoch, 4. 10. 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Dorf**

Sonntag, 1. 10. 10.30 Uhr Gottesdienst, — Lengenlocher Gottesdienst 15 Uhr.

**VEREINSKALENDER**

VfL Nagold, Sparte Radsport: Sonntag Vormittag Training (Turnhalle).

Schwarzwaldderlei Nagold: Sonntag Alpwanderung, Abfahrt um 7 Uhr (Vorstadtpl.)

**Monatsprogramm der Naturfreunde**

Der Touristenverein „Naturfreunde“, Sektion Nagold, gibt sein Oktoberprogramm bekannt: Versammlungen: 7. 10. Monatsversammlung, 24. 10. Vereinsabend. — Veranstaltungen: 14. 10. Liederabend, 28. 10. Diskussionsabend der Jugendgruppe, Wanderungen: 8. 10. Nachmittagswanderung Kühler Berg, 14/15. 10. Omnibusfahrt in die Pfalz.

Verein der Hundefreunde, Nagold: Sonntag ab 9 Uhr Dressur (Teufels Hirschnale).

VfL Altensteig, Sparte Handball: Sonntag, 1. 10. Handball-Verbandsspiel Altensteig-Ebhausen, Spielbeginn: I. Mannsch. 15 Uhr, II. Mannsch. 14 Uhr, Jugend 13 Uhr.

Wir bitten unsere Altensteiger Handballfreunde um recht zahlreichen Besuch.

Schwarzwaldderlei Altensteig, Wanderung am Sonntag, 1. Oktober, 13 Uhr ab Bahnhof. Mitglieder und sonstige Wanderfreunde sind freundlichst eingeladen.

Ev. Kirchenchor Altensteig. Die nächste Gesangsprobe fällt am Dienstag aus und findet dafür am Montag, den 3. Oktober statt. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Liederkränz Altensteig. Am kommenden Montag keine Gesangsstunde, Nächsten Donnerstag Probe für beide Chöre.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG  
I. d. Schwab. Verlagsges. mbH  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 221  
Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 30 Pfg. Tragegebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

**Hochzeitsfeier** Iselshausen  
Wir erlauben uns, Verwandte Freunde und Bekannte zu unserer am heutigen Samstag, den 30. September 1950 im „Gasthaus zum Eck“ in Iselshausen stattfindenden Hochzeitsfeier  
freundlichst einzuladen  
**Adolf Lehmann**  
**Ida Lehmann, geb. Nothacker**  
Kirchgang 12.30 in Iselshausen

**Elegante Damen- und Herren-Mäntel**  
bekommen Sie nach Maß in jeder gewünschten Form angefertigt bei  
**H. Wackenhut**  
Herren- und Damenschneiderei  
Egenhausen  
Schöne Stoffe in allen Preislagen

**Der neue illustrierte Zinser-Katalog**  
kommt in diesen Tagen an alle Haushaltungen durch die Post oder als Zeitungsbeilage zur Verteilung. Wer keinen bekommen sollte, fordere ihn bei uns an. Wir zeigen darin die Krone der Fertigung, „Ohne Maß — wie nach Maß“. Lesen Sie diesen Katalog gründlich — Seite um Seite. Sie finden in ihm einen Ausschnitt gepflegter Fertigung, welche wir Ihnen in allen Preislagen in unseren großzügigen Räumen vorführen. Trotz der lebhaften Nachfrage sind wir gerüstet — täglich kommen große Lieferungen ebenso schöner und preiswerter Stücke herein.  
**Zinser**

**Danksagung** Wildberg, 29. September 1950  
Wir durften bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben unvergesslichen Vaters  
**Fritz Ohngemach** Drechslermeister  
so viele Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme erfahren, daß wir allen, die ihn am Krankenlager besuchten und seiner in Liebe gedachten, unseren tiefempfundenen Dank aussprechen möchten. — Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Missionars Sziesl, für den ehrenhaften Nachruf des Herrn Bürgermeisters, für die ergreifenden Klänge des Posaunenchores und der ehemaligen Stadtkapelle, für den erbebenden Gesang des Kirchenchores, sowie für die Kranzniederlegung des Posaunenchores, der Stadtkapelle und Stadtkapelle, der Belegchore, der Schulkameraden und für alle anderen zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.  
In tiefer Trauer: die Gattin **Käthe Ohngemach** geb. Mayer mit Kindern Gerhard und Margot und allen Anverwandten

Suche auf 1. November ehrliches, fleißiges, solides und tierliebendes  
**Schwabenmädels**  
im Alter von 16—18 Jahren für kinderloses Haushalt. Gute Behandlung zugesichert. Lohn nach Übereinkunft.  
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ in Nagold, Marktstraße 43, Telefon 255.

Wir suchen ein  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt  
**Seeger zur „Traube“**  
Altensteig  
Bereits neues  
**Faß**  
160 Liter haltend und einen  
**Zimmerofen** verkauft.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

**Besuchen Sie**  
auf dem  
landw. Herbstfest in Herrenberg  
**unser Bierzelt**  
18 71  
Es ladet Sie ein  
**GAMBRINUS-BRAUEREI NAGOLD**

Jüngeres ordentliches  
**Mädchen**  
für den Haushalt per sofort oder später gesucht  
**Frau Otto Moser**  
Altensteig, Bahnhofstraße

**Schleifarbeiten**  
aller Art  
werden fachm. ausgeführt  
**Hugo Schlumberger**  
Messerschm. u. Mech.-Meister  
Altensteig  
Platzgrabenwiesenstraße 407

**Werkstätte**  
der metallverarbeitenden Industrie, gut eingerichtet mit allen notwendigen Maschinen, im Kreis Calw  
**sucht laufend Aufträge**  
zur Anfertigung von  
ganzen Maschinen, Maschinenteilen, Haus- u. Gartengeräten, Dreh-, Bohr-, Schweißarbeiten oder sonstige Metallverarbeitung, Lohnarbeiten nach Vereinbarung. Interessenten wollen sich schriftl. unter Nr. 583 an die Geschäftst. Schwarzw.-Echo Altensteig wenden.

**Aufgeweckter Junge**  
der Lust hat, das Malerhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort antreten. Evtl. mit Kost und Wohnung. **Hugo Frey**  
Malermeister / Enzklösterle

Habe eine Partie neue  
**Fässer**  
von 130—170 Liter, sowie ein älteres Faß zum Einschlagen oder für Mostzwecke, 1000 Liter haltend, wegen Platzmangel zu verkaufen  
Küferei und Weinhandlung  
**Armbruster, Ebhausen**

**Aufgeweckter Junge**  
findet Lehrstelle bei  
**Paul Schaupp, mech. Werkstätt.**  
Altensteig

Am Sonntag, 1. Okt. 1950  
**Tanz**  
im Gasthaus z. „Ochsen“  
in Egenhausen

**Löwensaal Nagold**  
Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr  
Einmaliges Gastspiel  
**WIENER SÄNGERKNABEN**  
Leitung: Friedr. Brann  
Eintrittspreis ab DM 1.50

Sonntag  
**Tanzunterhaltung**  
wozu freundlichst einladet  
**Chr. Fajßt und Frau**  
Grüner Baum Etmannweiler

Verkauf: **Hoffmann**  
Neue Straße 3  
Verkaufe schönen **Müherhund**  
1 Jahr alt, eignet sich zur Jagd oder als Hofhund. Zu erfragen im „Löwen“ in Simmersfeld.

# Wie wird ein Film zensiert?

Von Anton Frey

Anlässlich der „Woche des deutschen Films“ vom 29. September bis 5. Oktober bringen wir einen Aufsatz über die Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. Die Red.

Die Lösung der viel umstrittenen Frage „Filmzensur oder nicht?“ ist im Gebiet der Bundesrepublik vor einem Jahr auf eine bemerkenswerte Art versucht worden. Durch Vereinbarungen der Kultusminister mit den Vertretern aller Sparten der Filmwirtschaft ist die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft mit dem Sitz in Wiesbaden-Biebrich geschaffen worden. Den von ihr gebildeten Gremien werden alle inländischen und ausländischen Filme jeder Art zur Prüfung vorgelegt. Es wird dabei entschieden:

1. ob der Film überhaupt in Deutschland zugelassen wird,  
2. ob er vor Jugendlichen unter 16 Jahren gezeigt werden darf und  
3. ob er sich auch zur Vorführung an den kirchlichen Feiertagen Karfreitag, Buß- und Bettag, Allerseelen und Totensonntag eignet.

Bei dem weitaus größten Teil der im ersten Jahr geprüften 1450 Filme blieb es bei der Entscheidung des Arbeitsausschusses der Selbstkontrolle, der sich aus sechs Mitgliedern zusammensetzt. Von diesen gehören vier der Filmwirtschaft und zwei der öffentlichen Hand an. Die letzteren werden von den Kultministern der Länder, den Kirchen und den Jugendorganisationen gestellt und nehmen im Turnus an den Sitzungen teil. An den Hauptausschuss, der sich aus 15 Mitgliedern zusammensetzt (8 Filmwirtschaft und 7 öffentliche Hand) können die Antragsteller oder die Mitglieder des Arbeitsausschusses unter bestimmten Voraussetzungen appellieren. Der Hauptausschuss hat bisher nur in wenigen Fällen, der Juristenausschuss, der als dritte Instanz endgültig entscheidet, überhaupt noch nicht getagt. Gegen die Tatsache, daß im Arbeits- und im Hauptausschuss die Filmwirtschaft je die Mehrzahl der Vertreter hat, sind von Anfang an Bedenken laut geworden. Dieses Stimmenverhältnis muß aber wohl hingenommen werden, da es nur so möglich erschien, auch die ausländischen Produktionsgesellschaften dazu zu bewegen, ihre Filme dem Spruch der Ausschüsse zu unterwerfen. Im Kreis der erfahrenen Mitglieder der Filmwirtschaft, die natürlich das Beste für die Antragsteller herauszuholen bestrebt sind, haben die Vertreter der öffentlichen Hand keinen leichten Stand; was ihnen an Stimmen fehlt, müssen sie durch das Gewicht ihres Urteils zu ersetzen suchen. (Die Vertreter unseres Landes im Arbeitsausschuss sind Präsident I. R. Dr. Binder und Oberstudienrat Dr. Schöell).

Die Ausschüsse der Selbstkontrolle haben bisher nur wenige Filme abgelehnt. Die meisten von diesen verfielen der Ablehnung, weil sie zu krasse militaristisch-imperialistische Tendenzen aufwiesen. Einige von diesen, ferner solche, die wegen sittlich bedenklicher Partien abgelehnt wurden, konnten später freigegeben werden, weil die Hersteller sich dem Verlangen der Ausschüsse, bestimmte Schnitte vorzunehmen, beugen hatten.

Wie steht es nun mit den Jugendlichen verboten? Ungefähr ein Viertel aller bisher geprüften Spielfilme ist für die Jugend nicht zugelassen worden. Hier zeigen sich interessante Unterschiede in der Herkunft der Filme. Bei den alten deutschen Filmen, die vor 1945 hergestellt worden sind, den sog. Reprisen, erhielt ein Fünftel, bei den ausländischen etwa ein Viertel und von den Filmen neuer deutscher Produktion über ein Drittel Jugendverbot. Kann man daraus schließen, daß bei einem Teil der deutschen Filmhersteller die Neigung besteht, den oft beklagten Mangel an künstlerischer Qualität durch kräftige Würzen anderer Art auszugleichen und sie so dem deutschen Publikum schmackhafter zu machen? — Ein solches Verhalten würde auf die Dauer dem deutschen Film bestimmt nichts nützen.

Die Gesichtspunkte, nach denen die Selbstkontrolle die ihr vorgelegten Filme prüft, werden in den „Grundsätzen für die Arbeit der Filmkontrolle“ wie folgt umschrieben:

- „Kein Film soll Themen, Handlungen oder Situationen darstellen, die geeignet sind
  - das sittliche und religiöse Empfinden zu verletzen, insbesondere verhöhrend oder entsetzlich zu wirken;
  - nationalsozialistische, militaristische, imperialistische, nationalistische und rassenhetzerische Tendenzen zu fördern;
  - die Beziehung Deutschlands zu anderen

Staaten zu gefährden, insbesondere deren Regierungen, amtliche Repräsentanten und Einrichtungen herabzusetzen;

d) die verfassungsmäßigen und rechtsstaatlichen Grundlagen des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit und in seinen Ländern zu gefährden oder herabzuwürdigen;

e) durch ausgesprochen propagandistische oder tendenziöse Beleuchtung geschichtliche Tatsachen zu verfälschen. (Die veränderte Darstellung geschichtlicher Vorgänge im Sinne der notwendigen Freiheit künstlerischen Gestaltens wird hiervon nicht befreit.)“

Bei der Prüfung der Frage, ob ein Film auch für Jugendliche freigegeben werden kann, soll nach diesen Gesichtspunkten, besonders dem Punkt a), ein besonders scharfer Maßstab angelegt werden.

Die Frage: Hat die Selbstkontrolle sich bewährt? kann weder mit einem klaren Ja noch einem eindeutigen Nein beantwortet werden. Es sind schon Entscheidungen erfolgt und werden wohl weiter noch möglich sein, die etwa dem Gedanken der Bewahrung der Jugend vor sittlich verderblichen Darstellungen nicht genügend Rechnung tragen. Von allem fehlt es noch sehr an der praktischen Einhaltung des Jugendverbots. Wenn die Filmwirtschaft



Acheson: „Welcome, die Herrschaften — und da wäre noch die Rechnung vom letztenmal.“ Aus „Münchener Merkur“

den Vorzug genießt, von einer staatlichen Filmzensur befreit zu sein, so sollte sie auch bei ihren Verbänden und deren Mitgliedern die wirkliche Erfüllung der von den Grundsätzen verlangten Forderungen durchsetzen.

Wie unbefriedigend die Situation noch ist, zeigt ein im württembergisch-hohenzollerischen Landtag angenommener Antrag, die Regierung möge Maßnahmen treffen, um die Jugend vom Besuch von Filmen, die für sie

nicht geeignet sind, fernzuhalten. Voraussichtlich wird diese Frage auch von dem Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit behandelt werden. Der Entwurf sah weitergehende Bestimmungen für den Filmbesuch der Jugendlichen vor, als sie die Grundsätze der Selbstkontrolle enthalten. Es besteht aber die Aussicht, daß das Gesetz sich den Vorschriften der Grundsätze anpaßt. Auch der Bundestagsausschuß für Presse, Rundfunk und Film hat kürzlich eine positive Stellungnahme zur Selbstkontrolle getroffen. All das wird aber die Kultusministerien nicht hindern, die Weiterentwicklung der Selbstkontrolle aufmerksam zu verfolgen und auf die Abstellung von etwaigen Mängeln zu drängen.

Auf der anderen Seite hat sich die Selbstkontrolle mit dem Vorwurf auseinandersetzen müssen, als hemme ihre Existenz und Arbeitsweise die Fortentwicklung des Films und verstärke sie die Tendenz zum braven Mittelmaß. Vor allem ist der Beschluß der Verbandsleitung des Filmklubs, in diesen keine Filme vorzuführen, die nicht die Selbstkontrolle passiert haben, scharf angefochten worden. Diese Einwände gehen fehl. Man kann sehr wohl kühn und wagemutig filmisches Neuland betreten, ohne deshalb Themen behandeln zu müssen, deren Wahl und Durchführung die Selbstkontrolle nicht dulden kann.

Alles in allem: Die freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft ist ein sehr beachtenswerter Versuch, den zu unternehmen

# Unser Kommentar

## Wiedervereinigung Württembergs?

kh. In den verschiedenen Regierungserklärungen nach der Abstimmung kamen die widersprechendsten Äußerungen zutage. Wohleb meinte, Baden sei von Württemberg terrorisiert worden, die Stimmen von Süd- und Nordbaden würden eine kleine Mehrheit für den Zusammenschluß der heute getrennten Landesteile geben. Stimmt das? Wenn man, wie Wohleb argumentiert ja, wenn man jedoch die Regierungserklärung von Tübingen und Stuttgart dagegen hält, so hat der Südweststaat keine Niederlage erlitten, er soll weiter propagandistisch und verwaltungsmäßig ausgebaut werden, denn nach den Freudenstädter Beschlüssen ist die Frage, ob die Stimmen Nordbadens und Südbadens gesondert oder ob man sie zusammen als badische Stimmen auszählen solle, offengelassen worden. Werden jedoch die Stimmen Nordbadens gesondert gezählt, dann gibt es die von Wohleb gemeinte geringe Mehrheit für Altbaden nicht.

Gleichwohl ist das Argument von Wohleb nicht unwert, näher geprüft zu werden. Wägt man die Stimmen nach ihrem dahintersteckenden Gehalt, dann herrscht in Baden, das eine viel stärkere Wahlbeteiligung aufwies als Württemberg, doch gefühlsmäßig die Meinung vor, ein Zusammenschluß Nord- und Südbadens sei das Richtige. Die 50 Prozent Nichtwähler in Württemberg würden zu einem großen Teil für die Wiederherstellung Altwürttembergs gestimmt haben, wenn sie gewählt hätten. Die Stuttgarter CDU-Parteileitung hat demnach im richtigen Gefühl dafür, daß die Stimmen zu wägen und nicht bloß zu zählen seien, den Regierungen vorgeschlagen, Baden sein Recht zu geben. Was zwangsläufig zur Folge hat, daß sich auch das ganze Württemberg wieder zusammensind. Und wir meinen, vielen Württembergern, der politischen Vernunft- und Rechenkünste überdrüssig, wäre ein sofortiger Zusammenschluß Württemberg-Hohenzollern unter Lösung der fünfjährigen Ehe Nordbaden-Nordwürttemberg das Liebste.

## „Woche des deutschen Films“

ex. Erstmals nach dem Kriege tritt der deutsche Film mit der vom 29. September bis 6. Oktober durchgeführten „Woche des deutschen Films“ vor die Öffentlichkeit, setzt er sich bewußt dem Urteil des Publikums aus. Dieses Publikum ist ihm auch in den letzten Jahren treu geblieben, obwohl für berechtigte Kritik Anlaß genug gegeben war. Seien wir hier doch gerecht. Welche Schwierigkeiten hatte doch die deutsche Filmproduktion in den Jahren seit dem politischen Zusammenbruch zu überwinden. Die Dekartellierungsmaßnahmen, so berechtigt sie vom Politischen her gesehen gewesen sein mögen, zerstörten die nun einmal unumgänglichen Arbeitsgrundlagen technischer und kapitalmäßiger Art. Die Währungsreform tat ein Uebriges. Was für die Produktion gilt, trifft ebenso für den Verleih zu, auch für die Filmtheater.

Dazu kam die Konkurrenz des ausländischen Films. Nur eine Zahl: Seit November 1949 wurden in der Bundesrepublik 342 ausländische Filme gezeigt. Gegenüber diesem Riesenschatz mußten die deutschen Versuche, wieder zu einem eigenen Stil zu gelangen, oft dürftig wirken.

Wenn heute, zu Beginn der „Woche des deutschen Films“ festzustellen wäre, wir hoffen, daß der deutsche Film recht bald wieder auch auf internationaler Ebene konkurrenzfähig sei, so soll das zugleich besagen, daß wir diese Hoffnung für wohl begründet halten.

In den Jahren 1946—49 wurden unter schwierigsten Umständen insgesamt 90 Spielfilme in der Bundesrepublik hergestellt. Dieses Jahr ist mit rund 50 zu rechnen. Während der kommenden Wochen werden 35 Filme der Produktion 1950 sowie Reprisen aus früheren Jahren zu sehen sein. Ein stattliches Ergebnis und ein Zeugnis zugleich für ein unentwegtes Bemühen, auch auf diesem Gebiet wieder an frühere Leistungen anzuknüpfen.

Die „Woche des deutschen Films“ stellt eine Leistungsschau dar. Überzeugen wir uns selbst von dem, was bereits wieder geworden ist.

den Schleier gelüftet. Dieses Blatt stellte fest, daß die wichtigsten Chemikalien zur Herstellung von Sprengstoffen von einer Reihe ganz neuer Firmen, die nicht einmal registriert sind, über den Hafen Triest nach den sowjetisch kontrollierten osteuropäischen Staaten gehen. Diese Produkte sind deklariert als „verschiedene Warenarten“.

Prof. Dr. Hans Siegfried Weber

# Trübe Geschäfte

## Rüstungsindustrielle machen Geschäfte mit dem Tode

Seit Jahren rüstet die Sowjetunion in unerhörter Weise auf. Ihre gesamte Wirtschaft steht im Dienste der Kriegsproduktion. Außerdem versorgt sie sich aber mit allen kriegswirtschaftlichen Erzeugnissen aus aller Herren Länder. Wir erleben das groteske Schauspiel: der Kommunismus schreckt nicht davor zurück, seinem angeblichen Todfeind, dem Kapitalismus, die größten Profite zu verschaffen — die internationale Rüstungsindustrie andererseits tut alles, um den von der Sowjetunion ins Auge gefaßten dritten Weltkrieg zu fördern. Die Vertreter des internationalen Proletariats und der internationale Rüstungskapitalismus sind beide klassenbewußt. Ihr krasser Egoismus ist bereit, friedliebende Völker auf die Schlachtbank für ihre Interessen zu führen.

Wir stehen vor einer entsetzlichen Situation. Sie wird noch verschärft durch die Tatsache, daß westeuropäische Rüstungsindustrielle unangefochten ihre Geschäfte mit der Sowjetunion und deren Satellitenstaaten machen können. An der Spitze dieser Aktion zur Aufrüstung Rußlands stehen Engländer. Gegenüber der Forderung des weitblickenden Churchill, die Lieferung von Werkzeugmaschinen aus England nach der Sowjetunion zu unterbinden, vertritt das englische Außenministe-

rium die Auffassung, daß es sich dabei um einen friedlichen Zwecken dienenden Export handle. Das ist eine merkwürdige Verkennerung der tatsächlichen Verhältnisse.

Die sowjetische Rüstungsindustrie erfreut sich der großen Hilfe Englands, das die Produkte ihr darreicht, welche fehlen. So wird das zur Stahlhärtung wichtige Molybdän dem Bolschewismus von Engländern dargeboten. Naturgemäß kann die Sowjetunion aus dem britisch kontrollierten malayischen Staatenbund beziehen. Gewiß stellen die russischen Fabriken synthetischen Kautschuk her. Aber er genügt nicht. Daher legt sich Väterchen Stalin Reserven von Naturgummi an. Alles, was die Bolschewismus für seine Kriegsproduktion braucht, insbesondere auch Zinn und Wolle, das bekommt er freundlichst von Engländern, die dabei hohe Gewinne einheimen. Die Männer im Kreml lassen sich die Sache etwas kosten und denken in dieser Hinsicht ganz kapitalistisch.

Wenn noch irgend ein Zweifel an dieser Vermengung kommunistischer, kapitalistischer und kriegerischer Gesichtspunkte bestanden haben sollte, so hat kürzlich die in Rom erscheinende Zeitung „Il Tempo“ auf Grund eines Berichtes der Mailänder Handelskammer



# Für Kenner wie Sie: BRINKMANN

# Kreditpolitisches Dilemma

Zweifelhafte Ausfuhrsteigerung / Keine Beseitigung der strukturellen Arbeitslosigkeit

Dr. H. Es ist noch kaum ein halbes Jahr vergangen, seit in der Öffentlichkeit angesichts einer Arbeitslosigkeit von über 2 Millionen gegen die bürokratische Schwerfälligkeit des ersten Arbeitsbeschaffungsprogramms Sturm gelaufen wurde, und nur das rechtzeitige Anlaufen eines ebenso umfangreichen zweiten Wirtschaftsförderungsprogramms im Herbst schien einen durchgreifenden inländischen Wirtschaftsaufschwung zu ermöglichen. Nun, dieser ist inzwischen von selbst eingetreten, allerdings anders, als wir es uns vorgestellt hatten. Denn der Ausbruch des Korea-Konflikts hat fast über Nacht die Nachfrage auf den inländischen Märkten um ein Mehrfaches steigen lassen und zu einer allgemeinen Produktionsbelebung und Hebung der Beschäftigung beigetragen, so daß die Zahl der Arbeitslosen bereits jetzt auf 1,5 Millionen zurückgegangen ist. Dabei beruht diese Entwicklung nicht etwa nur auf den bekannten Ankäufen und Hortungstendenzen bei Produzenten und Verbrauchern aller Kreise, sondern wird verstärkt durch die steigende Nachfrage des Auslands auf den deutschen Ausfuhrmärkten.

### Nachteile der Exportkonjunktur

Während aber der Junibericht der Bank deutscher Länder diese Tendenz noch mit Zufriedenheit vermerkt und vorschlägt, Westdeutschland solle mit allen Mitteln bestrebt sein, „Arbeitsbeschaffung in möglichst großem Umfang über eine Steigerung des Exports zu betreiben“, ist neuerdings gerade aus Kreisen der Zentralbank auch auf die gleichzeitigen Nachteile dieser Entwicklung hingewiesen worden.

Dabei handelt es sich nicht nur um die Gefahr eines westdeutschen „Ausverkaufs“, wie sie bereits im Handel mit den mittel- und südamerikanischen Ländern in Erscheinung tritt, die die in den Handelsabkommen vereinbarten Gegenleistungen hinauszuheben. Viel ernster ist die Frage, wie weit eine solche Exportausweitung, auf deren unbedingte Notwendigkeit bereits an anderer Stelle\*) hingewiesen wurde, die bisherige Kredit- und Investitionspolitik über den Haufen wirft. Denn die bisherigen Investitionsprogramme waren ja im wesentlichen langfristig auf den Wiederaufbau eines lebensfähigen westdeutschen Wirtschaftsorganismus und auf eine natürliche Wiedereingliederung der arbeitslosen Flüchtlinge gerichtet, sollten aber nicht in erster Linie einer Exportkonjunktur dienen, deren politischer Charakter und schwankende Grundlage nur allzu deutlich ist.

Eine gleichzeitige Rationalisierung der Ausfuhrindustrien und die Beseitigung der sogenannten strukturellen Arbeitslosigkeit durch eine Verbesserung der Inlandsversorgung, z. B. im Wohnungsbau, Verkehrswesen, usw. ist aber, jedenfalls im ursprünglich geplanten Ausmaß, angesichts unserer knappen Kapitalsdecke unmöglich. Denn eine zusätzliche inländische Kreditgewährung in Höhe von etwa 1 Milliarde DM — wenn das zweite Arbeitsbeschaffungsprogramm den Umfang des ersten erreichen soll — würde weitere Preissteigerungen und damit auch ständig neue Lohnkämpfe auslösen.

### Einmischung der USA

In diesem Zusammenhang wirkt die Haltung der USA zurecht recht erschwerend. Denn die aus den gegenwertenden der Marshallplanhilfe für die diesjährigen westdeutschen Investitionen

\*) Vgl. unsere Ausgabe Nr. 144 vom 18. 9. 1950 „Wachsender Einfuhrbedarf zwingt zur Exportsteigerung“.

### DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Zürcher Freihandel.

|                             | 26. 9. | 27. 9. |
|-----------------------------|--------|--------|
| Schweiz, Franken . . . . .  | 81,25  | 81,50  |
| USA-Dollar . . . . .        | 18,67  | 18,73  |
| Engl. Pfund . . . . .       | 7,48   | 7,51   |
| Frankr. Franken . . . . .   | 7,127  | 7,148  |
| Belg. Franken . . . . .     | 341,48 | 344,38 |
| Holl. Gulden . . . . .      | 22,44  | 22,48  |
| Span. Peseten . . . . .     | 1.608  | 1.612  |
| Port. Escudos . . . . .     | 348,88 | 350,67 |
| Schwed. Kronen . . . . .    | 126    | 126,39 |
| Argent. Pesos . . . . .     | 393,12 | 392,22 |
| Bras. Milreis . . . . .     | 897,42 | 898,39 |
| Oester. Schilling . . . . . | 388,64 | 390,58 |
| Ital. Lire . . . . .        | 12.506 | 12.734 |
| Tschech. Kronen . . . . .   | 7.966  | 7.996  |

## Aus der christlichen Welt

### Erntedank

Der moderne Mensch hat keinen rechten Sinn mehr für das Erntedankfest. Woher kommt das? Ihm fehlt das persönliche Gottesverhältnis. Gott ist für ihn nur noch Idee, Natur, Schicksal oder gar nichts mehr, aber nicht mehr lebendige, gebetende und liebende Person, nicht mehr das höchste „Du“, nicht mehr sein Herr und Gott und Heiland. Ist nämlich Gott nicht mehr persönliches Du, dann sehe ich das Danken nicht ein. Nur einer Person soll der Mensch danken, dem Vater, der Mutter, dem Gatten, dem Freund, nicht aber einer Sache oder einem „Es“. Es ist des Menschen unwürdig, einem Baum für seine Äpfel zu danken oder einer Kuh für ihre Milch. Erntedank wird nur ein Anliegen für den Menschen, wenn er hinter aller Fruchtbarkeit der Natur den persönlichen Schöpfergott und Spender der Gaben sieht und ehrt.

Aber hiergegen wehrt sich etwas im heutigen Menschen, der etwas von Aufklärung und Naturgesetzen weiß. Er findet es allzu magisch und primitiv, hinter den Naturvorgängen sofort den persönlich wirkenden Gott anzuerkennen. Gewiß, Gott hat die Welt im Anfang geschaffen mit ihren Gesetzen, aber nun geschieht alles in Natur und Geschichte bloß nach diesen festen Gesetzen. So ist auch die Ernte abhängig von den Naturgesetzen der Wärme, Feuchtigkeit, Ackerbeschaffenheit usw. abhängig von der Arbeit des Bauern, von der Leistung der Technik, die durch künstliche Düngung, durch Bewässerung und Maschinen die Ernte mißbestimmt. Der moderne Mensch mag alles viel lieber auf innerweltliche Gesetze und Gegebenheiten zurückführen als auf das Wollen eines personalen Gottes.

Das gilt nicht bloß für die Ernte. Z. B.: daß ich krank bin, da ist eben das Gesetz meiner Erb-anlage dran schuld, nicht etwa will es Gott, daß ich krank bin; daß ich eine glückliche Ehe führe, ist doch nicht Gabe Gottes, sondern das Gesetz der Harmonie oder des dicken Geldbeutels. Was ist dazu zu sagen? Beides gehört zusammen und beides muß man voll und ganz gelten lassen.

Wer alles Irdische immer gleich direkt auf Gott zurückführt, ohne die natürlichen Bedingungen mitzusehen, wird leicht zum bigotten

freigegebenen Gelder in Höhe von 1,8 Mrd. DM sind bekanntlich im Juli vom amerikanischen Kongreß nachträglich auf 1,5 Mrd. DM gekürzt worden. Weitere 300 Millionen DM sollen vorläufig als Reserve zurückgehalten werden. Die Freigabe der restlichen 1,2 Mrd. DM wurde davon abhängig gemacht, daß die Bundesregierung gleichzeitig ein auf zusätzlicher inländischer Kreditgewährung beruhendes Investitionsprogramm von 1 Mrd. DM zur Durchführung bringt. Die deutschen Hoffnungen, daß es sich bei diesen Anordnungen um einen für die Frühjahrskrise bestimmt gewesenen „Spätständer“ handle, sind fehlgeschlagen, wie die Beratungen der Bundesregierung mit der ECA jetzt ergeben haben. Ein Telegramm aus Washington Ende August bestand vielmehr ausdrücklich auf einer Krediterschöpfung von 500 Millionen DM.

Diese Haltung kann wohl mit Recht so ausgelegt werden, daß man in Washington keine Neigung verspürt, den deutschen Wiederaufbau lediglich aus den eigenen Gegenwerten und zu finanzieren. Aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine zusätzliche inländische Kreditgewährung zur Zeit außerordentlich gefährlich wäre. Sicherlich darf und muß die durch die Kürzung der Gegenwertgelder entstandene Kreditlücke durch eigene inländische Krediterschöpfung ausgeglichen werden, um die begonnenen Investitionsvorhaben nicht unfertig liegen zu lassen und etwa die Kreditnehmer unverdient in Schwierigkeiten zu bringen. Aber darüber hinaus erscheint es doch zur Zeit ratsam, auf eine weitere zusätzliche Kreditgewährung zur Durch-

## Strukturelle Probleme im Vordergrund

**BONN.** Nach dem August-Lagebericht des Bundeswirtschaftsministeriums haben sich in den letzten Wochen die strukturellen Probleme stärker als zuvor in den Vordergrund der Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik geschoben. Spannungen in der Rohstoffversorgung, Facharbeitermangel und unzureichende Kapazitäten in bestimmten Wirtschaftszweigen sind die Symptome dieser Entwicklung.

Über die Rohstoffversorgung heißt es, daß sich hier stärker als bisher Spannungen abzeichnen hätten; als deren Ursache werden die Ausweitung der innerschleichen Produktion und die Verknappungserscheinungen auf den Weltmärkten angeführt. Es seien diese Spannungen durch verstärkte Bemühungen um die Sicherung der zukünftigen Rohstoffversorgung gemildert und die tatsächlichen Produktionsmöglichkeiten noch nicht beeinträchtigt worden.

Die Arbeitslosigkeit ist um rund 110 000 zurückgegangen; es mache sich aber Facharbeitermangel „in größerer Breite“ bemerkbar. Auf der Produktionsseite wird die Ausweitung der Erzeugung auf den Nachkriegshochstand gemeldet, die 4,9 Prozent über dem Stand des Vormonats liege. Die im Julibericht zum Ausdruck gebrachten Besorgnisse verschiedener Sparten über unzureichende Kapazitäten haben nach der neuesten Entwicklung eine gewisse Bestätigung gefunden. Außer im Spinnere- und Webereisektor hätten jetzt auch im Maschinenbau, in der Elektroindustrie, in der Feinmechanik und in der optischen Industrie, in der papierverarbeitenden Industrie, der Gießereiporzellanindustrie und in der Nahrungsmittelindustrie zahlreiche Betriebe bereits ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Trotz weiterer Steigerung der deutschen Ausfuhr ständen dieser nach wie vor noch zahlreiche Hemmnisse entgegen, der Exportwettbewerb habe an Schärfe noch nichts verloren. Preisunterbietungen europäischer Mitbewerber unterbänden noch manches Geschäft. Hohe Auslandszölle und die noch sehr zeitraubende Behandlung der Anträge auf Auslandsreisepässe seien weitere Hindernisse. Der Passivsaldo der Handelsbilanz habe sich im August durch die gegenläufige Entwicklung im Ein- und Ausfuhrsektor auf 27,7 Mill. Dollar gegenüber 33,2 Mill. Dollar im Juli ermäßigt.

### Fester Ladenpreis für Buchhandel unentbehrlich

**FRANKFURT.** Der Börsenverein Deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände hat Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard in einer Eingabe gebeten, die wirtschaftliche Struktur des Buchhandels bei der bevorstehenden deutschen Kartellgesetzgebung zu berücksichtigen. Im wesentlichen wünscht der Buchhandel, Erzeugnisse des Verlagsgewerbes vom allgemeinen Verbot

Schwärmer und falschen Mystiker. Wir müssen die Mittelsursachen voll anerkennen und soweit möglich mitbestimmen, denn Gott wirkt in der Regel durch sie, aber wir sollen auch nicht bloß die natürlichen Ursachen sehen und diese gar noch verabsolutieren. Diese sind eben nicht der letzte Seinsgrund, sondern dahinter steht der weise persönliche Gott, der Schöpfer und Erhalter, der durch alles hindurch, auch durch das irdische Unheil, in Christus unser ewiges Heil will. Der Christ läßt beide Blickrichtungen gelten in dem Wissen, daß der Blick von Gott her alles andere umgreift und bezieht. Dieses Wissen macht, daß alles in meinem Leben sich zur persönlichen Begegnung mit meinem Gott gestaltet, so sehr es auch mit den natürlichen Augen betrachtet kalt und unerbittlich aussieht.

So kann etwa die Antwort Gott gegenüber bei der heurigen Ernte sein: O Herr, ich danke dir für das tägliche Brot, das du uns so reichlich beschert hast. Vielleicht heißt die Antwort nächstes Jahr: O Gott, du hast uns dieses Jahr eine gute Ernte versagt. Wir sagen dennoch Ja zu dir, denn du willst uns prüfen und von Irdischen wegzelen. Beim Christen ist das Du Gottes bei allem dabei als das herrlichste und liebste Du, ohne daß dabei die natürlichen Bedingungen und Ursachen ausgeschlossen werden.

### „Das Antlitz der Erde geistig erneuern“

Papst Pius XII. hat sich in der Exhortatio „Menti nostrae“ an alle römisch-katholischen Priester der Welt gewandt. „Wenn das 11. Jahr eine allgemeine Gesundung sittlichen Lebens nach den Lehren des Evangeliums herbeiführen soll“, so heißt es darin, „muß es als erste Frucht für die Priester als die Führer des christlichen Volkes ein größeres Streben nach Selbsterhellung zeitigen. Es werden sich immer darum bemühen, jene Formen der Seelsorge anzuwenden, die den heutigen Bedürfnissen der Gläubigen entsprechen, aber sich doch stets hüten vor den Gefahren eines falschen Aktivismus, d. h. einer rein menschlichen Betriebsamkeit, die sich nicht auf die Gnade Gottes gründet und nicht auf ein übernatürliches Ziel ausgerichtet ist.“

In seinen praktischen Weisungen berührt der Papst zunächst die Frage des priesterlichen Nachwuchses und betont, daß die geistlichen Bil-

führung des geplanten zweiten Wirtschaftsförderungsprogramms zu verzichten, so schwer das angesichts der noch keineswegs behobenen Arbeitslosigkeit und der Fülle langfristig vorordnlicher Investitionsvorhaben sein mag. Jedenfalls ist dies auch die Meinung des Wirtschaftsministeriums, das die Arbeiten an diesem Programm zunächst zurückgestellt hat.

### Ausgleichsmöglichkeiten

Je elastischer und einheitlicher die Wirtschaftspolitik gestaltet wird, desto leichter wird es sein, jetzt mit Hilfe von Umdispositionen des ursprünglichen Investitionsplans zu einem tragbaren Kompromiß zu kommen. So ist z. B. an maßgebender Stelle mit Recht vorgeschlagen worden, die vorgesehenen 75 Millionen DM Fremdenverkehrskredite, die sich nachträglich ohnehin teilweise als recht problematisch erwiesen haben, um 30 Millionen zugunsten des Bergbaus, der Seeschifffahrt und anderer wichtiger Industrien zu kürzen.

Sicherlich werden auch manche der geplanten Investitionsvorhaben durch den neuen Impuls der Ausfuhrsteigerung eher gefördert als gehemmt werden. Dies gilt z. B. für die mittel- und langfristige Finanzierung der Maschinen- und sonstigen Investitionsgüterausfuhr, sowie für den Ausbau der Schiffbauindustrien. Vor allem aber sollte es allen Beteiligten, Gewerkschaften und insbesondere den Unternehmern klar sein, daß verantwortungsvolle Preistreibereien und überhöhte Lohnforderungen unter den derzeitigen Umständen die Produktionskosten nur steigern und damit die unvermeidliche Konkurrenz zwischen Außenhandelsförderung und inländischer Kredit- und Investitionsbedürfnissen nur noch verschärfen würden.

gegen die Preisbindung ausgenommen zu sehen. „Der feste Ladenpreis im Buchhandel“, so heißt es in der Eingabe, „beruht nicht auf einem wirtschaftlichen Monopol, da er den freien Wettbewerb nicht verhindert.“ Die Verleger könnten in echtem Wettbewerb beispielsweise von wissenschaftlichen Werken jederzeit Konkurrenzangebote herausgeben. Die Möglichkeit, daß der Verleger den Buchhändler „vertikal“ binden könne, den Ladenpreis einzuhalten, wirke der Monopolbildung entgegen, da der Verleger anderenfalls auch den Vertrieb selbst übernehmen könne. Wenn die Wiederverkaufspreise nicht gebunden werden und insbesondere günstige Werke im Preis geschleudert werden könnten, würde der Sortimentbestand auf eine kulturell niedrige Stufe zurückgedrängt.

### Unbeschränkte Ledereinfuhr

**BONN.** Leder darf in Zukunft unbeschränkt in das Bundesgebiet eingeführt werden. Man erwartet, daß diese Maßnahme die Gewähr dafür bietet, daß die angezogenen deutschen Leder- und Schuhpreise in Zukunft das europäische Preisniveau nicht übersteigen. Die deutsche lederverarbeitende Industrie ist nunmehr in der Lage, alle Möglichkeiten des Bezugs von Leder in den Marshallplandändern auszunutzen.

## Erhöhung der Futtermittelfuhr gefordert

**BONN.** Zur Deckung des Futtermittelbedarfs der Bundesrepublik fordert der deutsche Bauernverband eine Erhöhung der Futtermittelfuhr, um die Verfüllung von Roggen zu verhindern. Durch Fortfall der Subventionen für Mais sei der Roggen gegenwärtig nicht teurer als Futtergetreide. Der jährliche Futtermittelbedarf der Bundesrepublik liege bei 6,5 Mill. t, wovon 4,7 Mill. Tonnen im Inland erzeugt werden. Einfuhren ständen jedoch wahrscheinlich nur in Höhe von 1 Mill. t zur Verfügung. Der erhöhte Futtermittelbedarf ergibt sich aus der Zunahme der Schweinebestände um mehr als 32 Prozent im letzten Jahr.

### Futtergetreide aus der Bundesreserve

**BONN.** Das Bundesernährungsministerium weist aus Anlaß der Roggenausaktion noch einmal darauf hin, daß die Abgabe von Futtergetreide aus der Bundesreserve in Zukunft nur gegen Abgabe von Brotgetreide in einem jeweils festzusetzenden Verhältnis möglich ist und daß eine verbindliche Verpflichtung zur Lieferung für die öffentliche Hand erst durch den Abschluß eines Kaufvertrages mit der Vorratsstelle für Getreide entsteht. Firmen, die diese Bedingun-

### Für den Autofahrer

## Neue BP-Raffinerie erweitert deutsche Treibstoffkapazität

**HAMBURG.** Am vergangenen Dienstag hat die neu aufgebaute Raffinerie der BP voll ihren Betrieb aufgenommen. Nach der Wiederherstellung der stark kriegszerstörten Anlagen verfügt die Raffinerie nunmehr über eine Kapazität zur Verarbeitung von jährlich 800 000 t Rohöl. Hieraus werden 210 000 t Benzin, 170 000 t Dieselöl, 30 000 t Gas und 180 000 t Heizöl-Rückstände gewonnen. Verarbeitet werden Rohöle aus den Fördergebieten der Anglo-Iranian Oil Company in Persien, Kuwait und dem Irak. Der Anteil der Raffinerie der westdeutschen Rohölverarbeitung beträgt rund 14 Prozent. Dagegen besitzt sie nahezu 64 Prozent der deutschen Crack-Kapazität (das Crack-Verfahren gestattet die weitere Benzinherzeugung aus Rohöl, dem durch das Destillationsverfahren bereits Benzin entzogen ist).

Die BP-Raffinerie erzeugt einen Treibstoff von etwa 70–75 Oktan. Sie muß jedoch, wie alle Oelraffinerien, ihre Produkte entsprechend den Vorschriften der Preisbewirtschaftung an das Zentralbüro für Mineralöl abliefern, wo — angeblich zur Erzielung einer gleichen Treibstoffqualität bei allen Zapfstellen — sämtliche Produkte gemischt werden. Ein echter Leistungswettbewerb der einzelnen Produzenten ist daher gar nicht möglich — u. a. wahrscheinlich der Grund dafür, daß dem deutschen Kraftfahrzeugverkehr mitunter Treibstoffe von so mangelhafter Qualität zur Verfügung gestellt werden. Erst eine Freigabe des Treibstoffes dürfte hier Wandel schaffen.

### Luftgekühlte Dieselmotoren bewährt

w. Die luftgekühlten Dieselmotoren von Klöckner-Deutz mit Leistungen zwischen 13 und 75 PS haben sich bisher im Betrieb außerordentlich gut bewährt. Die Motoren sind gebäsegekühlt und haben daher eine Reihe von technischen Vorteilen. Das Gewicht der Motoren wird geringer, die Leistung ist höher bei niedrigem Brennstoffverbrauch und Ersparnissen an Wartung, Kühlwasser- und Gelfrischutzmitteln. Der Verwendungsbereich der Maschinen liegt bei einer Temperaturkala von — 80 bis + 45 Grad Celsius in arktischen und tropischen Gegenden.

Der luftgekühlte Dieselmotor von Klöckner-Deutz wurde vor etwa 7 Jahren entwickelt, konnte aber erst nach 1945 erprobt werden.

### Stadtbombus Mercedes-Benz „3500“

**UNTERTÜRKHEIM.** Die Daimler-Benz AG. fertigt auf Anregung verschiedener Stadtverwaltungen und Verkehrsverbände, bei denen der Wunsch nach einem leichteren und schnelleren Stadtbombus besteht, im Werk Mannheim den „O3500“ auch in der Variante als Stadtbombus. Der Aufbau enthält 122 Sitzplätze und 23 Stehplätze. Mit Rücksicht auf die Beseitigung der Türen beim Stadtbombus wird das Fahrzeug mit einer Druckluftbremsanlage ausgestattet. Mit der Fertigung wird im Oktober 1950 begonnen.

gen erfüllen, sollen bei der Zuteilung von Futtergetreide (Millocorn) vorzugsweise beliefert werden; sie sind jedoch verpflichtet, die erhaltenen Mengen zu den festgesetzten Preisen an die Landwirtschaft auszuliefern. Eine Koppelung der Lieferung von Futtergetreide mit der Gegenlieferung von Brotgetreide bis hinunter zum landwirtschaftlichen Betrieb könne jedoch aus verständlichen Gründen — vor allem wegen der Unterschiedlichkeit der Bedarfs- und Lieferverhältnisse — nicht vorgeschrieben werden. Es sei vielmehr Aufgabe der Handelsfirmen und Genossenschaften, den Ausgleich zwischen dem Futtergetreidebedarf und dem Roggenüberschuß vorzunehmen.

### Flugpreiserhöhung nach Berlin

**BONN.** Für den Besuch der deutschen Industrieausstellung 1950 in Berlin vom 1. bis zum 15. Oktober wird Flugreisenden, die gleichzeitig einen Rückflugchein lösen, eine Preisermäßigung durch Rückerstattung des abperdenden Differenzbetrages zwischen dem Eisenbahnfahrpreis 2. Klasse D-Zug und dem gegenwärtig geltenden Flugpreis gewährt.

Überzeugung vertretene Kriegsdienstverweigerung müsse als christlich ebenso legitim anerkannt werden wie die von der Obrigkeit befohlene Landesverteidigung. Die christliche Gemeinschaft dürfe aber an diesen Fragen nicht zerbrechen. Im übrigen seien die sozialen Aufwendungen eines Staates grundsätzlich wichtiger als militärische, und jeder Gedanke an einen „Kreuzzug“ stehe im Widerspruch zur christlichen Botschaft des Friedens.

**HERRENALB.** Der Hauptausschuß des Zentralausschusses für die Innere Mission der Evangelischen Kirche hält am 4. Oktober in Herrenalbe eine Tagung ab, auf der u. a. der Haushaltsplan genehmigt und neue Mitgliederbeiträge festgesetzt werden sollen.

**STUTTGART.** Das alte württ. Lutherstift konnte das Richtfest seines am alten Platz in Stuttgart errichteten Neubaus (Silberburgstraße 27) begehen. Das alte Haus war 1944 durch Bombenangriff zerstört worden. Damals kamen sein Leiter, Pfarrer Strüb mit seiner Tochter sowie 30 Pfliegerinnen ums Leben. Der Neubau wird 73 kranken und pflegebedürftigen Alten eine dauernde Aufnahme und eine christliche Heimstatt zu bieten vermögen.

**HAMBURG.** Durch den Vorsitzenden der „Vereinigung Evangelischer Freikirchen in Deutschland“, Direktor Paul Schmidt, wurde der 10. Deutsche Freikirchentag eröffnet. Beteiligt sind die Bischöfliche Methodistenkirche, die Evangelische Gemeinschaft, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und der Bund freier evangelischer Gemeinden.

**FRANKFURT.** Die 20th Century-Fox-Filmgesellschaft hat einen Film über das 11. Jahr fertig gestellt, der in Kürze auch in Deutschland aufgeführt wird.

**ASSISI.** Die Stadt des hl. Franz, Assisi, veranstaltete einen offiziellen Empfang für den ehemaligen deutschen Oberst von Müller, der im letzten Kriege die Stadt vor der Zerstörung bewahrt hatte.

**VATIKANSTADT.** Papst Pius XII. wird am 26. November im Petersdom der Feier einer Messe nach byzantinischem Ritus beiwohnen, an der 15 Bischöfe der Ostkirche teilnehmen.

